



Fortgeschriebenes
Kommunales Gesamtkonzept
Kulturelle Bildung Gütersloh

Auf Schwung für Kultur

Kultur-
entwicklungs-
planung [KEP]
Gütersloh

Stand: 05.09.2019

Verantwortlich:
Stadt Gütersloh
Fachbereich Kultur

Friedrichstraße 10
33330 Gütersloh
05241 82 3659

kulturportal@guetersloh.de
www.kulturportal-guetersloh.de



Gütersloh
KULTUR

www.kulturportal-guetersloh.de

INHALT

1. Einleitung.....	2
2. Handlungsfelder Kultureller Bildung in Gütersloh.....	4
3. Gütersloher Projektorganisationsplan	6
4. Erfahrungsraum Kulturelle Bildung in Gütersloh und Teilnahme an Landesprogrammen	7
5. Projektbausteine im Bereich der Gütersloher Handlungsfelder	10
a) Verantwortungsgemeinschaft und Beratung von Akteuren – Koordinierungsstelle und Kulturstreetworkerin	10
b) Handlungsfeld – Finanzierung und Umsetzung kultureller Bildungsprojekte	10
c) Handlungsfeld Netzwerkstrukturen: Kulturstreetworkerin und Beauftragte für Kultur ...	15
d) Handlungsfeld Institutionelle Verankerung	17
e) Handlungsfeld Evaluation	18
f) Handlungsfeld Kommunikation	18
g) Handlungsfeld Integration und Generationen	21
6. Zusammenfassende Betrachtungen und Durchführung	24
7. Fazit und weitere Ziele	25
8. Anlagen	27

1. Einleitung¹

Institutionelle Kulturangebote, Kulturvereine und die freie Kunst- und Kulturszene bereichern traditionell das städtische Leben in Gütersloh. Auf politischer Ebene gibt es im Rahmen der Stadtentwicklung gewachsene Strukturen und Ansätze, das kulturelle Profil der Stadt zu schärfen. Dies zeigt sich auch in den im Jahr 2005 erarbeiteten kulturpolitischen Leitzielen. Sie finden in der im Dezember 2014 vom Kulturausschuss Gütersloh beschlossenen Kulturentwicklungsplanung eine Fortführung. Auch die Thematik der Bedeutung Kultureller Bildung erfährt neue Aufmerksamkeit.

Die Stadt geht mit dem hier vorliegenden fortgeschriebenen kommunalen Gesamtkonzept „Kulturelle Bildung Gütersloh“, als Maßnahme im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung, einen wesentlichen Schritt weiter in der Schärfung ihres kulturellen Profils, es handelt sich um eine dynamische Fortschreibung des Konzeptes aus dem Jahr 2017.

Die Ziele des fortgeschriebenen kommunalen Gesamtkonzeptes leiten sich ab aus 86 Handlungsempfehlungen², die im Rahmen eines sechsmonatigen interaktiven und kommunikativen öffentlichen Beteiligungsprozesses zur Analyse der Stärken und Schwächen des städtischen Kulturlebens zusammengetragen wurden.³ Am 1. Dezember 2016 beschloss der Kulturausschuss diese Handlungsempfehlungen als Bestandteil der weiteren umsetzenden Kulturentwicklungsarbeit in der Stadt. Der Rat der Stadt hat den Empfehlungsbeschluss des Kulturausschusses in seiner Sitzung am 16.12.2016 bestätigt. Diese zukunftsweisende konzeptionell-kulturpolitische Ausrichtung ist beispielhaft für die Verankerung Kultureller Bildung im kommunalen Aufgabenportfolio. Hier spiegeln sich zentrale Inhalte des im Januar 2015 in Kraft getretenen Kulturfördergesetzes NRW auf kommunaler Ebene wider. Der Beschluss ebnete darüber hinaus den Weg für eine der wesentlichsten Maßnahmen im Rahmen einer erfolversprechenden Kulturentwicklungsplanung.⁴

Mit der im Januar 2017 neu gegründeten, im Fachbereich Kultur angesiedelten Koordinierungsstelle „Kulturentwicklungsplanung“, ist eine wichtige Basis geschaffen worden, nach einem starken Auftakt, auch in eine zielführende, strukturierte Umsetzung gehen zu können. Besonders kennzeichnend für den Gütersloher Ansatz ist die von Beginn an sehr strategisch ausgerichtete Herangehensweise, auch in Bezug auf das definierte Aufgabenprofil dieser Koordinierungsstelle, die aufgeteilt ist in einen konzeptionellen und einen aufsuchenden Aufgabenbereich. Letzterer ist eine Form der aufsuchenden Kulturarbeit, wahrgenommen durch eine „Kulturstreetworkerin“, dies bildet ein Alleinstellungsmerkmal im Bereich der KEP-Prozesse. Die Aufgaben der konzeptionellen Koordinatorin sind dabei:

- Steuerung des geschäftsbereichsübergreifenden Gesamtprozesses

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für alle Geschlechter.

² Vgl. Anlage: Übersicht der 86 Handlungsempfehlungen

³ Diese Analyse erfolgte im Rahmen von sieben Themenworkshops von November 2015 bis Februar 2016. Sie ist auf der Website www.kulturportal-guetersloh.de zu finden.

⁴ Vgl.: Schorn, Brigitte „Kulturelle Bildung in kommunalen Gesamtkonzepten“ veröffentlicht auf <https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-kommunalen-gesamtkonzepten>

- Entwicklung der städtischen Gesamtkonzeption „Kulturelle Bildung Gütersloh“ unter Berücksichtigung strategischer Zielsetzungen der Kulturentwicklungsplanung in Abstimmung mit der Kulturstreetworkerin
- Konzeptionelle Einbindung von Themenschwerpunkten
- Zusammenführung dieser Teilkonzeptionen in einen städtischen Kulturentwicklungsplan
- Vorbereitung und Begleitung kulturpolitischer Entscheidungsprozesse
- Öffentlichkeitsarbeit
- Dokumentation des Gesamtprozesses

Die Aufgaben der Kulturstreetworkerin sind dabei:

- Förderung einer zielgruppenorientierten Perspektive – Wahrnehmung der Schnittstellenfunktion zwischen Verwaltung und weiteren Projektpartnern sowie den Zielgruppen und Interessengruppen
- Abstimmung mit der konzeptionellen Koordinatorin in Bezug auf die Einbindung von Themenschwerpunkten in der Umsetzung des kommunalen Gesamtkonzeptes Kulturelle Bildung
- Unterstützung und Beförderung von Netzwerken, Bildungspartnerschaften und Kooperationsprojekten
- Umsetzung, qualitative Begleitung und Bewertung der beschlossenen Maßnahmen
- Unterstützung bei der Projektentwicklung für Projektpartner
- Beratung und Unterstützung in der Projektumsetzung
- Beratung und Begleitung aller (potentiellen) Projektpartner

Gemeinschaftlich verantworten die Koordinatorinnen die konzeptionell vorgesehene Gremienarbeit, die im Projektorganisationsplan (Kapitel 2.) kurz dargestellt werden, hier aber schon genannt sein sollen:

- aktive Ansprache und Gewinnung von Beauftragten für Kultur in Kindertageseinrichtungen und Schulen
- aktive Ansprache und Gewinnung von Teilnehmern für die themenspezifische Projektgruppenarbeit
- Initiierung und verantwortliche Leitung des Arbeitskreises der Kulturbeauftragten und der themenspezifischen Projektgruppenarbeit

Mit der Einrichtung der Koordinierungsstelle entspricht die Stadt bereits einer der wesentlichsten Forderungen aus dem Katalog der 86 Handlungsempfehlungen. Sie schafft damit notwendige Personalressourcen, um einem der zentralen Ziele der Kulturentwicklungsplanung, der größtmöglichen Partizipation an Kultureller Bildung, gerecht werden zu können.

Um die Bedeutung der Kulturellen Bildung im Kontext der Kulturentwicklungsplanung vermitteln zu können, folgen Ausführungen zum Verständnis Kultureller Bildung, außerdem die sich daraus für Gütersloh abzuleitenden Handlungsfelder, die Darstellung der Organisationsstruktur des Projektes kommunales Gesamtkonzept „Kulturelle Bildung Gütersloh“, die Darstellung des

Erfahrungsraumes „Kulturelle Bildung in Gütersloh“ und umsetzende Maßnahmen im Rahmen der beschriebenen Handlungsfelder. Das Fazit fasst wesentliche Aspekte des Konzeptes, aus dem Jahr 2017 zusammen und zeigt die Bausteine des Konzeptes auf, die seit 2017 bereits umgesetzt wurden und werden.

2. Handlungsfelder Kultureller Bildung in Gütersloh

Allen konzeptionellen Ausführungen voranstellend, ist es wichtig, ein Verständnis für die Thematik der Kulturellen Bildung zu wecken, denn das vorliegende Konzept ist nicht nur Arbeitsgrundlage für Menschen, die sich bereits mit dieser Thematik auseinandergesetzt haben. Da es Teil des konzeptionellen Ansatzes ist, alle interessierten Menschen auf diesem Wege „mitzunehmen“ und anzusprechen, bedarf es eines sensibilisierenden Einstiegs in die Thematik der Kulturellen Bildung. Unterstützung findet Kulturelle Bildung dort, wo sie verstanden wird – auch jenseits wissenschaftlicher Theorie und Forschung. Die Zielsetzung, des im Jahr 2017 vorgelegten und prämierten Gesamtkonzeptes für Kulturelle Bildung, geht einher mit dem Selbstverständnis und den wissenschaftlich nachgewiesenen Wirkungen kultureller Bildungsarbeit.

Grundlegend für das fortgeschriebene kommunale Gesamtkonzept „Kulturelle Bildung Gütersloh“ ist das Verständnis der Kulturellen Bildung analog zu §4 (3) Kulturfördergesetz NRW. Danach unterstützen und initiieren Programme der Kulturellen Bildung – als Bestandteil des lebenslangen Lernens – die Begegnung und die Auseinandersetzung mit Kultur und Kunst. Ein Schwerpunkt liegt auf der Förderung von ästhetisch-kulturellen Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen. Die Bedeutung der Kulturellen Bildung ist weitreichend: unter anderem fördert sie die Persönlichkeitsentwicklung, das Kulturverständnis und die interkulturelle Kompetenz als Teil der Allgemeinbildung.

Kulturelle Bildung ist die individuellste, subjektivste Komponente im gesamten Bildungsprozess, mit dem Potential, Menschen zu verbinden, sich für das Fremde zu öffnen, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen und das eigene Weltbild zu entwickeln, immer wieder zu hinterfragen und sich selbst durch Erfahrung und Ausprobieren zu bilden. Kulturelle Bildung unterstützt somit gesellschaftliche Teilhabe, fördert individuelle, persönliche sowie interkulturelle Kompetenzen. Ergebnisse der Transferforschung kultureller Bildungsprojekte, wie sie der Rat für Kulturelle Bildung e.V. zusammenfassend 2017 publiziert⁵, bestätigen einen positiven Einfluss kulturell-ästhetischer Erfahrungen.

Zusammenfassend lassen sich jenseits spezifischer Fachkompetenzen, die durch Projekte der Kulturellen Bildung gefördert werden, nachweislich positive Einflüsse auf die Persönlichkeitsentwicklung, Empathie, Sozialkompetenz und den Spracherwerb konstatieren. Darüber hinaus wirken Erfahrungen in kulturellen Bildungsprojekten motivierend und stärken das Selbstbild. Kulturelle Bildung unterstützt gesellschaftliche Teilhabe, fördert individuelle, persönliche sowie interkulturelle Kompetenzen. Die Stadt Gütersloh erkennt das Potential kultureller Bildungsarbeit an und sieht sich in ihrem Ansatz durch aktuelle Forschungsergebnisse bestätigt. Die Ziele der Aachener Erklärung des Deutschen

⁵ Vgl. Eltern/Kinder/Kulturelle Bildung. Studie: Eine Repräsentativbefragung von Eltern zur Bedeutung und Praxis kultureller Bildung. Rat für kulturelle Bildung e. V. Essen, 2017

Städtetages, anlässlich des Kongresses „Bildung in der Stadt“ (2007), sollen weiterhin verantwortlich umgesetzt und die Bemühungen in Bezug auf eine Vernetzung der kommunalen Bildungslandschaft intensiviert werden. Auch die Münchner Erklärung des Deutschen Städtetages anlässlich des Kongresses „Bildung gemeinsam verantworten“ (2012)⁶ setzt hier mit weitergehenden Forderungen an. An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass Gütersloh das Positionspapier des Deutschen Städtetages aus dem Jahr 2018, indem das Eintreten für eine offene Gesellschaft, die mit Kultur und Kulturpolitik Demokratie stärkt, vertritt.⁷

Übertragen auf die Gütersloher Kulturentwicklungsplanung ergeben sich daraus vier tragende Säulen, die gleichzeitig einen Auftrag formulieren. Gegenstand des Konzeptes aus dem Jahr 2017 und deren Umsetzung ist der Bereich der Kulturellen Bildung, verstanden als Rahmenkonzeption, in der Folge sich Themenschwerpunkte erarbeiten lassen. 2018 war dies die Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum, gefolgt von dem Schwerpunktthema Erinnerungskultur in 2019/2020. Parallel dazu wird die Kulturentwicklungsplanung getragen von einem zu entwickelnden Kulturförderplan, einem stetigen Beteiligungsprozess und einem Stadtkulturportal, das sich aus der bisherigen Webpräsenz zur Gütersloher Kulturentwicklungsplanung entwickelt hat: www.kulturportal-guetersloh.de.

Vier Säulen des Kulturentwicklungsplans Gütersloh



Übertragen auf das kommunale Gesamtkonzept „Kulturelle Bildung Gütersloh“ lassen sich daraus konkrete Handlungsfelder ableiten: **Verantwortungsgemeinschaft, Kulturförderung, Netzwerkstrukturen, Institutionelle Verankerung, Evaluation, Kommunikation, Beratung, Integration und**

⁶ http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/muenchner_erklaerung_2012_final.pdf

⁷ Positionspapier des Deutschen Städtetages, Berlin und Köln 2018.

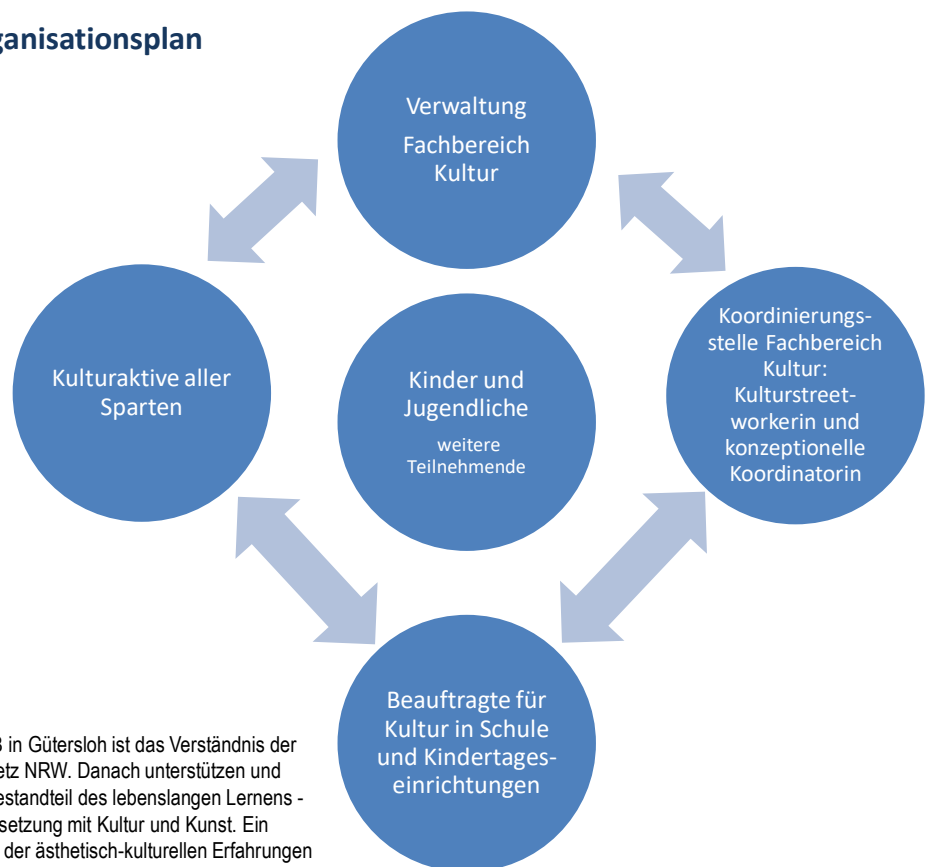
Generationen. Diese Handlungsfelder werden in Kapitel 4 näher erläutert. In diesem Zusammenhang wird auch der Stand der Umsetzung verdeutlicht.

Gütersloh ist mit der eingerichteten Koordinierungsstelle und der nachfolgend dargestellten Projektstruktur auf einem guten Weg. Die Ergebnisse der Evaluationsphase im Kulturentwicklungsprozess Gütersloh⁸ bestätigen diesen Weg, im Rahmen dessen die Bestandssicherung und die Weiterentwicklung bestehender Strukturen Vorrang genießen. Es geht darum, auf eine solide, gute bestehende Basis aufzubauen, Netzwerke zu unterstützen, Beteiligung und Weiterentwicklung zu fördern und bestehende Aktivitäten in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu transportieren.

3. Gütersloher Projektorganisationsplan

Der Gütersloher Projektorganisationsplan gewährleistet die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die zwingend notwendig ist, um der Aufgabe gerecht werden zu können, ein langfristig tragendes städtisches Gesamtkonzept der Kulturellen Bildung zu entwickeln. Das Gütersloher Konzept wurde unter Einbezug der interdisziplinär besetzten Projektgruppen entwickelt und wird fortdauernd umgesetzt.

Gütersloher Projektorganisationsplan



Grundlegend für das Konzept der KB in Gütersloh ist das Verständnis der KB analog zu §4 (3) Kulturförderungsgesetz NRW. Danach unterstützen und initiieren Programme der KB - als Bestandteil des lebenslangen Lernens - die Begegnung und die Auseinandersetzung mit Kultur und Kunst. Ein Schwerpunkt liegt auf der Förderung der ästhetisch-kulturellen Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen. Die Bedeutung der KB ist weitreichend - u.a. fördert sie die Persönlichkeitsentwicklung, das Kulturverständnis, die interkulturelle Kompetenz und unterstützt die gesellschaftliche Teilhabe als Teil der Allgemeinbildung.

⁸ November 2015 – Februar 2016

4. Erfahrungsraum Kulturelle Bildung in Gütersloh und Teilnahme an Landesprogrammen

Die Bandbreite des kulturellen Angebotes ist groß. Alle Formen künstlerischer Ausdrucksweisen finden hier eine Bühne und ein begeistertes, generationenübergreifendes Publikum. Eine gesunde Mischung traditioneller, moderner und experimenteller Musik ist fest verankert in der Gütersloher Stadtgeschichte und prägt auch heute das kulturelle Leben der Dalkestadt. Gütersloh ist Heimatstadt von Chören, Musikvereinen, Orchestern und vieler Bands, die auch über die Stadtgrenzen hinaus erfolgreich sind. Alle zwei Jahre findet hier der internationale Gesangswettbewerb „Neue Stimmen“ der Bertelsmann Stiftung statt.

Die Reihe „Jazz in Gütersloh“ präsentiert Auftritte internationaler Jazzgrößen und auch die junge Jazzszene wird durch die Reihe Jazzandmore gefördert. Bürgerzentren in den Stadtteilen und die Weberei im Zentrum sind kulturelle Veranstaltungs- und Bildungsorte, in der auch eine lebendige spartenübergreifende Kulturszene zuhause ist. Sie beleben die Stadt und leisten mit einem vielfältigen Freizeit- und Kulturangebot für Jugendliche und Erwachsene wichtige, auch integrative Arbeit. Der Jugendtreff „Bauteil 5“ und das Programm-Kino „Bambi“ bieten (kulturelle) Freizeit- und Erlebnisräume jenseits der kommerziellen Angebote.

Mit dem Stadtarchiv, dem Stadtmuseum, dem Miele-Museum und dem Westfälischen Kleinbahn- und Dampflok-Museum wird Stadtgeschichte erhalten und greifbar. Das Theater Gütersloh als Beispieltheater, hat selbst eine Tradition, die ihre Anfänge 1949 in der Paul-Thöne-Halle fand, ist mit der Inbetriebnahme des Neubaus seit 2010 fester Bestandteil des Gütersloher Kulturlebens. Hier erleben alle Generationen Ensembles internationaler Theater, Produktionen unterschiedlichster Sparten und eine Bühne, die auch lokalen Kulturschaffenden offensteht.

Kirchen und Fachwerkbauten, der historische Stadtkern um den Alten Kirchplatz an der Apostelkirche, Baudenkmäler wie der zum Ende des 19. Jahrhunderts erbaute Wasserturm, das Bürgerzentrum „Die Weberei“ sind Ausdruck der kulturellen Identität Güterslohs. Stadtpark und Botanischer Garten gehören zur Gartenroute Ostwestfalen-Lippe und sind damit Teil der europäischen Initiative zur Förderung der regionalen Entwicklung. Der Park des LWL-Klinikums Gütersloh, der Riegerpark und die drei Naturschutzgebiete Am Lichtebach, das Naturschutzgebiet Spexard und die Große Wiese, sind grüne Erholungsräume im Stadtgebiet. Der Mohns Park ist mit Freizeitanlagen und Freilichtbühne, wie der Dreiecksplatz und einige weitere Plätze im Stadtgebiet, auch Ort verschiedenster kultureller Veranstaltungen im Jahresverlauf.

Anspruch an und Inhalte von Kulturveranstaltungen in der Stadt werden zunehmend auch geprägt durch die Zuwanderung von Menschen unterschiedlichster Herkunft. Sie finden temporär oder dauerhaft in Gütersloh und Ostwestfalen-Lippe eine neue Heimat. Das Bekenntnis zur europäischen Charta der Integration, getroffen im Rahmen des Integrationskongresses OWL im Mai 2007 in Gütersloh, ist (Weiterentwicklung und) Ausgangspunkt einer konzeptionell getragenen Integrationsarbeit der Stadt. Sie findet Ausdruck im städtischen Integrationskonzept „Gemeinsam leben in Gütersloh“.

Integration ist vor dem Hintergrund dieser gesellschaftlichen Entwicklung auch für die Kulturentwicklungsplanung und die Erarbeitung und Weiterentwicklung eines Konzeptes der Kulturellen Bildung von besonderem Interesse. In Gütersloh waren im August 2017 14.375 Menschen aus über einhundert verschiedenen Ländern mit einem Hauptwohnsitz gemeldet. Das entspricht rund 14% der Gütersloher Bevölkerung. In derzeit rund fünfzig verschiedenen Kulturvereinen wird die Herkunftskultur weiter gelebt, aber auch im Austausch mit der Kultur der neuen Heimat verbunden. Gütersloher Bildungs- und Kultureinrichtungen, aber auch freischaffende Künstler suchen den Kontakt zu diesen Kulturvereinen, entwickeln Projekte zur Integration von Menschen jeden Alters mit Migrationsgeschichte.

In Gütersloh gibt es ein breit gefächertes Angebot, das dem Handlungsfeld der kulturellen Bildungsarbeit zugeordnet werden kann. Etablierte, in der Stadtgesellschaft weitgehend bekannte Institutionen, Jugendzentren, Vereine, freischaffende Künstler, Kunst-/Kulturpädagogen, Familien- und Bürgerzentren prägen die kulturelle Bildungsarbeit in der Stadt. Auch die Beteiligung an einschlägigen Landesförderprogrammen wie Kultur und Schule, Kulturstrolche und KulturScouts OWL ist gut und wurde in den letzten zehn Jahren ausgebaut.

Die Projekte **Kulturstrolche** und **Kultur und Schule** werden seit Beginn der jeweiligen Landesförderung (2008/2009 und 2006/2007) erfolgreich in Gütersloh angeboten. Beide Projekte werden größtenteils über eine Landesförderung finanziert.

Das Projekt **KulturScouts OWL** gibt es seit 2010 als Angebot für die Sekundarstufe I der weiterführenden Schulen und mit zwei Gesamtschulen als Projektteilnehmer im abgelaufenen Schuljahr ist auch Gütersloh hier vertreten. Auch am JeKits-Projekt nahmen erstmals im Jahr 2016 zwei Klassen einer Gütersloher Schule teil. 2017/2018 sind es bereits drei Gütersloher Schulen mit sieben Klassen.

Seit der Umsetzung dieser vom Land geförderten Programme konnte die beteiligte Schülerzahl im Schuljahr 2018/2019 von circa 350 Schülern auf rund 900 Schüler erhöht werden. Bei einer Gesamtschülerzahl von rund 10.800 Schülern⁹ entspricht dies einer Partizipation, an den vom Land geförderten Programmen, von 8 % aller Gütersloher Schüler.

Unter der Federführung des Fachbereichs Kultur nehmen außerdem jährlich circa 500 Grundschüler der 4. Klassen an der im Jahr 2000 im Rahmen des Stadtjubiläums initiierten „Stadtrallye“ teil.

In Kooperation mit dem Lektora Verlag begleitet die Stadt Gütersloh seit dem Schuljahr 2016/2017 die beiden Gütersloher Gymnasien in der Umsetzung des Literaturprojektes „Sprich-dich-aus“, an dem circa 150 Schüler jährlich teilnehmen.

Darüber hinaus finden in Kindertageseinrichtungen und Schulen Projekte in nicht vollständig erfasstem Umfang statt, die ebenfalls prägend sind für die kulturelle Bildungsarbeit in der Stadt. Die Wichtigkeit der Umsetzung von Projekten Kultureller Bildung in Kindertageseinrichtungen und Schulen, besonders für Kinder aus bildungsfernen Haushalten und Kinder mit Migrationshintergrund, verdeutlicht die Studie des Rates für Kulturelle Bildung aus dem Jahr 2017. Diese besagt, dass besonders Kinder mit den zuvor genannten Hintergründen der Kulturellexerlebnisse in Kindergarten und Schule bedürfen, um den Zugang zu Kultur zu erhalten.¹⁰

Ergänzendes konzeptionelles Element ist die Implementierung generationenübergreifender und -verbindender Kulturangebote mit dem Potential,

⁹ vgl. Schülerzahlen Statistik 2018/19 auf www.guetersloh.de

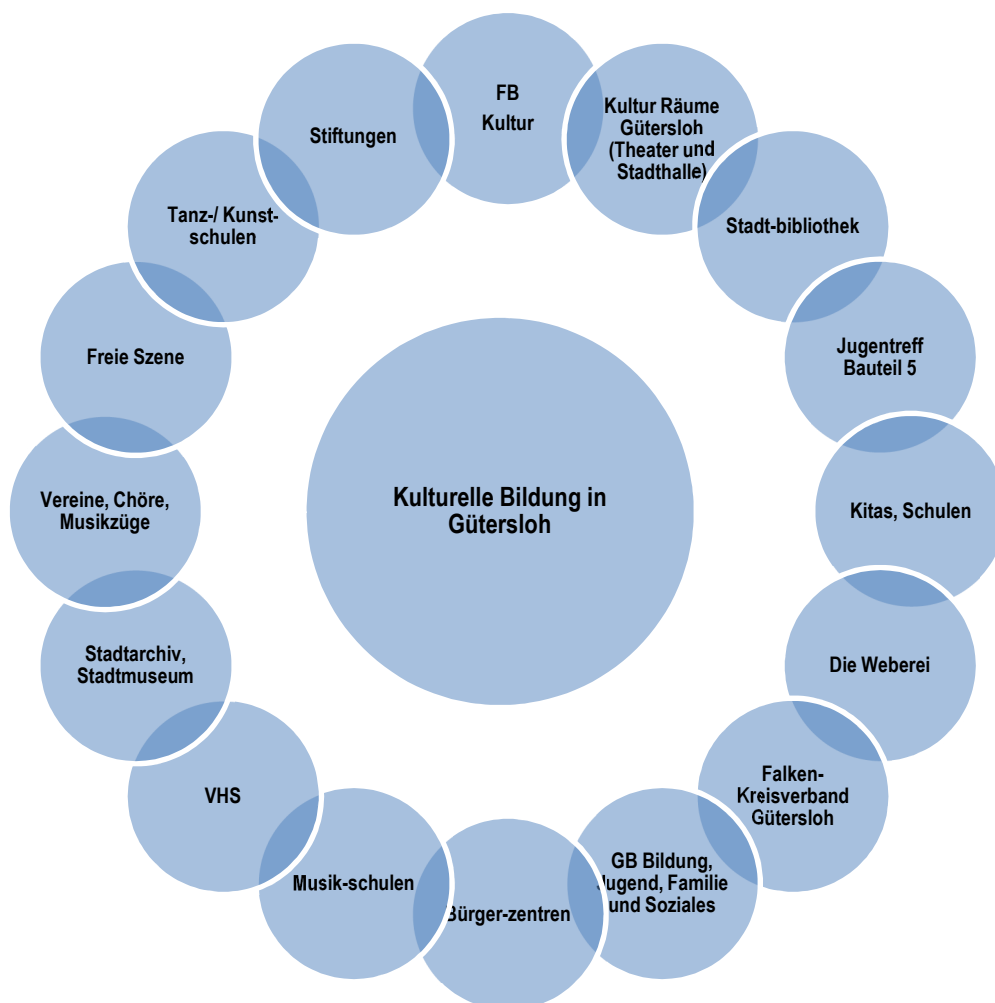
¹⁰ Vgl. Eltern/Kinder/ Kulturelle Bildung. Horizont 2017 Studie: Eine Repräsentativbefragung von Eltern zur Bedeutung und Praxis Kultureller Bildung e. V., Essen, Oktober 2017.

Besuchern über einen längeren Zeitraum die Möglichkeit zu bieten, Angebote der Kulturellen Bildung in Gütersloh gemeinsam, über die Generationen hinweg, näher kennen zu lernen.

Wichtig ist die Erfassung, Dokumentation, Begleitung und Vernetzung dieser vielseitigen Akteure, ihrer Arbeit und Projekte. Dies befindet sich mit Hilfe von Umfragen und der Plattform www.kulturportal-guetersloh.de bereits in der Umsetzung.

Hier wird die weitreichende, zentrale Relevanz der Koordinierungsstelle für den Gesamtprozess der Kulturentwicklungsarbeit und der Umsetzung des kommunalen Gesamtkonzeptes „Kulturelle Bildung Gütersloh“ einmal mehr deutlich.

Die nachfolgende Abbildung stellt exemplarisch in Gütersloh aktive Akteure und Institutionen kultureller Bildungsarbeit dar, die Teil einer durch die Koordinierungsstelle geleiteten partnerschaftlichen Umsetzung sein können oder es auch schon sind. Die Darstellung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Die Bestandsaufnahme der in diesem Feld Tätigen ist ein dynamischer Prozess, der sich in den nächsten Jahren weiter fortsetzen wird und sich immer wieder verändert und anpasst. Bei dieser Dynamik empfehlen sich insbesondere digitale Wege der Darstellung wie sie eine Webpräsenz in Form des Kulturportals etwa zur Verfügung stellen kann. (vgl. dazu auch Kapitel 4.4.).



5. Projektbausteine im Bereich der Gütersloher Handlungsfelder

Diese Aspekte berücksichtigend, legt das städtische Gesamtkonzept eine Struktur zugrunde, die es in den nächsten Jahren möglich macht, im Rahmen der nachfolgend näher erläuterten Handlungsfelder Projekte zu entwickeln, aufzunehmen, wieder zu beleben und zu fördern, die geeignet erscheinen, das Ziel einer breiteren Partizipation an Kultureller Bildung zu erreichen.

a) Verantwortungsgemeinschaft und Beratung von Akteuren – Koordinierungsstelle und Kulturstreetworkerin

Kulturelle Bildung ist kommunale Querschnittsaufgabe: Die Erfassung und Vernetzung von Einzelaktivitäten über einen strukturierten Informationstransfer ist grundlegend für ein kommunales Gesamtkonzept der Kulturellen Bildung. Diesen zu intensivieren, auszubauen und bestehende Kooperationen zu unterstützen oder weiterzuentwickeln, ist Teil der Aufgabe der Koordinierungsstelle „Kulturentwicklungsplanung“ als verbindendes Element. 2017 wurde die Koordinierungsstelle besetzt und ist seitdem beratend, unterstützend und begleitend tätig. Mit der Koordinierungsstelle haben die Kulturakteure der Stadt Gütersloh eine Anlaufstelle zu Fragen der Finanzierung von Projekten, bei der Suche nach Projektpartnern und allgemeinen Fragen.

Darüberhinausgehend ist es wichtig Formate zu entwickeln, die kulturelle Bildung als Kernaufgabe betrachten und unterschiedliche Zielgruppen ansprechen.

Das Handlungsfeld Beratung ist für Kulturentwicklungsprozesse insbesondere im Bereich der Förderung kultureller Bildungsarbeit von Bedeutung. Es ist ein den Umsetzungsprozess begleitendes Handlungsfeld in dessen Rahmen die „Hilfe zur Selbsthilfe“ besonders wichtig erscheint, als Maßnahme zur Bestandssicherung konzeptioneller Strukturen und Förderprojekte. Beratungsangebote erfassen beispielsweise die Themen Finanzierung, öffentliche Fördermittel, Fundraising, Elternarbeit & Ehrenamt sowie das Fördervereinswesen. Beratung und Begleitung von interessierten Kindertageseinrichtungen und Schulen, aber auch anderen Projektpartnern auf dem Weg zu einem kulturellen Bildungsprofil, sind daher essentiell und förderungswürdig. Konkret kann diese Hilfe durch die aufsuchende Kulturarbeit der Kulturstreetworkerin, geleistet werden. Organisatorische Fragestellungen, aber auch Möglichkeiten der Projektfinanzierung, sind mögliche Beratungsthemen. Besondere Bedeutung liegt, insbesondere in Kindertageseinrichtungen und Schulen, auf der Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements über die Ansprache der Eltern. Die Beratung, Unterstützung und Begleitung im Bereich kultureller Bildungsarbeit in Bezug auf Inhalte, Finanzierung und Förderung verstetigt die kulturelle Bildungsarbeit in der Stadt und wird unter anderem durch die im Jahr 2017 neu geschaffene Stelle der Kulturkoordinatorin/Kulturstreetworkerin geschaffen. Diese besucht, im Sinne einer aufsuchenden Kulturarbeit, die Kulturakteure an ihren Wirkungsorten.

b) Handlungsfeld – Finanzierung und Umsetzung kultureller Bildungsprojekte

Im Rahmen dieses Handlungsfeldes sind in der Umsetzungsphase strukturelle Voraussetzungen wie die Entwicklung eines Kulturförderplanes mit entsprechenden

Förderrichtlinien zu entwickeln. Darüber hinaus ist das vorliegende Konzept wichtige Basis für die Erarbeitung eines kommunalen Budgets für Kulturelle Bildung, um für die weitere Einwerbung von Drittmitteln mindestens die geforderten Eigenanteile einbringen zu können. Dabei bilden Stiftungen, Wirtschaftsunternehmen, Landesförderprogramme und Ausschreibungen eine wichtige Säule zur Mitfinanzierung kultureller Bildungsinitiativen in der Stadt.

Die Koordinierungsstelle im Fachbereich Kultur kann in diesem Sinne als Motor für Qualitätsentwicklung und -sicherung gesehen werden, da sie sowohl selbst aktiv tätig sein kann wie bereits im Rahmen der erwähnten Landesprogramme. Sie kann aber auch Stiftungen ansprechen und für das Rahmenkonzept „Kulturelle Bildung Gütersloh“ mit konkreten Projekten werben. Weiterer wichtiger Ansatzpunkt ist aber auch die Hilfe zur Selbsthilfe von Bildungspartnern durch Beratung und aktive Unterstützung bei der Drittmittelakquise, Antragsstellungen und ähnlichem. Auch Ehrenamtsstrukturen und das Elternengagement in Kindertageseinrichtungen und Schulen, zum Beispiel organisiert über Fördervereine, sind wichtige tragende Säulen in der kulturellen Bildungsarbeit. Auch hier steht die Koordinierungsstelle mit dem Ziel der Hilfe zur Selbsthilfe beratend zur Seite und leistet aufsuchende Kulturentwicklungsarbeit.

Bezogen auf die Pro-Kopf-Förderung kultureller Bildungsprojekte sind derzeit keine Kennzahlen vergleichbarer Kommunen verfügbar. „Kommunale Finanzdaten zur Kulturellen Bildung brauchen mehr Sichtbarkeit“ konstatiert auch der Rat für Kulturelle Bildung¹¹.

Für Gütersloh ergeben sich basierend auf durchschnittlich zur Verfügung stehenden Landesmitteln in Höhe von knapp 30.000 Euro und dem im Haushaltsplan für 2019 festgeschriebenen Ansatz in Höhe von 20.000 Euro sowie weiteren Mitteln der allgemeinen Kulturförderung von ca. 20.000 Euro Projektmittel von insgesamt 70.000 Euro im Jahr 2019 für den Bereich Kulturelle Bildung. Dazu kommen weitere Ausgaben in Höhe von 25.000 € für das jährliche Kinderkulturspielfest sowie Personalkosten für die Koordinierungsstelle. Bisher werden rund 1.500 Kinder und Jugendliche in vom Fachbereich Kultur geförderten Projekten der Kulturellen Bildung erreicht. Die zu erreichende Kernzielgruppe in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Alter von 3-18 Jahren liegt bei 14.549 Kindern und Jugendlichen.¹² Auf dieser Grundlage gilt es, die Umsetzung des Konzeptes Kulturelle Bildung mittelfristig zu budgetieren. Hierzu werden noch weitere Aussagen zu treffen sein.

Verbindliche, über Jahre tragende Rahmenbedingungen kultureller Bildungsarbeit – zum Beispiel in Form verbindlicher, transparenter Förderstrukturen und -kriterien – schaffen Planungssicherheit und Möglichkeiten der Teilhabe. Dabei berücksichtigen die Förderrichtlinien eine spartenausgeglichene Förderung, mit dem Ziel der größtmöglichen Partizipation im Hinblick auf die Zielgruppe und deren kulturell-ästhetischen Erfahrungen. Ein erster Entwurf für Förderrichtlinien des Fachbereichs Kultur wurde bereits erstellt. Diese werden perspektivisch überprüft und dann in transparente Förderstrukturen übertragen. Ein erster Erfolg ist die Einrichtung eines eigenen Förderfonds für kulturelle Bildungsprojekte in

¹¹ Vgl. Rat für Kulturelle Bildung zu zentralen Ergebnissen der Befragung unmittelbarer Mitgliedsstädte des Deutschen Städtetages zur Finanzierung und Organisation Kultureller Bildung, „Städte/Geld/Kulturelle Bildung. Horizont 2016“ www.rat-kulturelle-bildung.de

¹² Stand August 2019

Kindertageseinrichtungen, bei dem ein niedrigschwelliger Antrag gestellt werden kann.

Zudem fördert der Fachbereich Kultur regelmäßig Projekte im Rahmen der Kulturellen Bildung und setzt eigene, auf langfristige Teilhabe angelegte, Projekte um:

- **Kulturi - ein Maskottchen für Kulturelle Bildung in Gütersloh**

Kulturelle Bildung benötigt Sichtbarkeit und Identifikation. Dies wird durch ein Maskottchen erreicht, welches Orte und Aktionen aufzeigt, an denen Kulturelle Bildung erlebt werden kann. Im Sommer 2018 entwickelten, während eines Workshops mit einer Gütersloher Künstlerin, Kinder gemeinsam eine Figur und bauten diese anschließend in Lebensgröße: Kulturi. Kulturi zeigt seitdem als charmanter Wegweiser Kindern und Erwachsenen Orte und Projekte Kultureller Bildung. Die von Kindern gebaute Skulptur befindet sich für jeden zugänglich in einem öffentlichen Gebäude: der Stadthalle Gütersloh. Außerdem ist es auf dem ABC-Plakat für Gütersloh des Vereins „Neue Wege des Lernens e. V.“ vertreten. In den folgenden Jahren soll Kulturi als Skulptur vervielfältigt werden und in Grundschulen, Kindertageseinrichtungen und anderen Bildungseinrichtungen aufgestellt werden und von den Kindern vor Ort passend zur Einrichtung angemalt werden, sodass Kulturi als Sinnbild für Kulturelle Bildung auch schon von den Allerkleinsten begriffen wird. Zudem können Kinder im Rahmen eines Wettbewerbs Geschichten zu den Kultur-Abenteuern von Kulturi in Gütersloh ausdenken. Im Jahr 2019 konnte, durch eine Spende einer ortsansässigen Firma, bereits eine weitere Skulptur von Kindern entwickelt werden: Kulturella, die kleinere Schwester von Kulturi. Sie befindet sich ab Mitte September im Mohnspark in Gütersloh.



- **Geomaze: „König Hankenblagen“**

(Zielgruppe: Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren):



Kulturelle Bildung soll in möglichst allen Stadtteilen präsent sein. So wurde in einem Workshop in den Osterferien 2019 mit einer Gruppe Jugendlicher ein digitales Labyrinth für Blankenhagen erstellt. Der Workshop wurde vom Kultursekretariat NRW Gütersloh gefördert und ist in Zusammenarbeit mit dem Bürgerzentrum Lukas in Blankenhagen umgesetzt worden. Das Spiel ist seit den Osterferien 2019 spielbereit und kann im Moment von jedem über die Internetseite von Gregor Assfalg gespielt werden: www.gregorassfalg.de/blankenhagen. Das Spiel kann nur vor Ort in Blankenhagen gelöst werden und richtet so den Blick insbesondere auf diesen Stadtteil. So können die Gütersloher eine neue Sicht auf Blankenhagen entwickeln. Durch ein Plakat mit einer Erklärung auf Arabisch und Aramäisch werden im Besonderen auch die Bewohner Blankenhagens angesprochen, von denen viele aus diesen Kulturregionen stammen.

- **Urban.Art.Bingo.Gütersloh**

(Zielgruppe: Jugendliche, Erwachsene und Familien):



Im Rahmen des NRW-weiten Projektes „Stadtbesetzung“ des Kultursekretariats NRW Gütersloh, wurde von den Spieleentwicklern Daniel Parlow und David Kory ein Urban Game für Gütersloh entwickelt. Das Spiel soll auf die bereits bestehenden Kunstwerke im öffentlichen Raum, Baukultur und StreetArt hinweisen und sie spielerisch hervorheben und zu einem bewussten Teil der Alltagskultur werden lassen. Jugendliche und Erwachsene können dieses Spiel im Stadtraum von Gütersloh spielen. Mit Bewegung und Action, Neugier und Entdeckung, Spaß und Spannung werden viele verschiedene Aufgaben im Stadtraum gelöst. Durch spielerisches Raumerkunden in gegeneinander antretenden Teams können Kunstwerke, StreetArt und Baukultur in Gütersloh mit wachen Augen aktiv (neu) entdeckt werden. Sehr erfolgreich wurde es bei der Langenachtderkunst im Mai 2019 erprobt.



In den Urban.Art.Bingo.Güterloh-Wochen im Juli 2019 hatten Schulklassen die Möglichkeit, das Spiel auszuprobieren. Die Bingo-Wochen sollen zukünftig jährlich angeboten werden. Außerdem gibt es für jeden die Möglichkeit das Spiel bei der Stadtbibliothek Gütersloh und dem Stadtmuseum Gütersloh auszuleihen, um auch „dritte Orte“ einzubeziehen. Auch dieses Projekt ist auf Langfristigkeit angelegt und wird auch noch in den kommenden Jahren für Jugendliche und Erwachsene zur Verfügung stehen.



c) Handlungsfeld Netzwerkstrukturen: Kulturstreetworkerin und Beauftragte für Kultur

Multiplikatoren und Netzwerker, als Vertreter von Institutionen oder Aktive im Bereich der Kulturellen Bildung, sind wichtige Partner im Gesamtprozess. Die transparente, auf Beteiligung und Unterstützung der Netzwerkerweiterung ausgerichtete Struktur der Kulturentwicklungsplanung Gütersloh sichert den langfristigen Erfolg kultureller Bildungsarbeit in der Stadt. Die Stelle der Kulturstreetworkerin bildet eine wichtige Netzwerkfunktion und bildet das Bindeglied zwischen Kulturverwaltung und Kulturaktiven. Im Jahr 2018 wurden zudem Beauftragte für Kultur in Schule und Kindertageseinrichtungen benannt, diese bilden ein weiteres Bindeglied zwischen Kulturverwaltung und den Bildungseinrichtungen. Zudem wurde eine Online-Kulturdatenbank eingerichtet.

Die Kenntnis der Aktiven im Bereich Kultureller Bildung und ihrer Angebote ist wesentlich für den Verlauf und die umzusetzenden Maßnahmen im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung insgesamt und der Umsetzung des vorliegenden Konzeptes der Kulturellen Bildung im Speziellen. Daraus leitet sich die Aufgabe ab, Netzwerkstrukturen unbedingt zu evaluieren, weiterzuentwickeln und neue Netzwerke zu befördern. Zentrale Funktion bei dieser Aufgabe kommt hier insbesondere der Position der Kulturstreetworkerin zu. Ein wichtiger erster Schritt in diese Richtung war die öffentliche Beteiligung im Rahmen der ersten Workshopphase zur Kulturentwicklungsplanung sowie im Folgenden die diesem Konzept immanente Projektorganisationsstruktur und Gremienarbeit auf unterschiedlichsten Ebenen.

In einem zweiten Schritt, im Zuge der Umsetzung des vorliegenden Konzeptes, wurden bereits folgende Projektbausteine umgesetzt bzw. befinden sich in der Umsetzung:

- Erfolgreich wurden **Beauftragte für Kultur** in Kindertageseinrichtungen und Schulen als zentrale Ansprechpartner für die Koordinierungsstelle gewonnen mit dem Ziel, Anliegen der koordinierten Kulturentwicklungsarbeit in den Einrichtungen zu platzieren und gemeinsam mit diesen an der Ausgestaltung des vorliegenden Konzeptes in konkreter Umsetzung zu arbeiten. Die Beauftragten für Kultur werden zu regelmäßigen Treffen eingeladen, bei denen sie die Kultureinrichtungen mit ihren Angeboten kennenlernen können, Projektpartner finden und zu Fördermöglichkeiten informiert werden. Die Beauftragten für Kultur sollen zukünftig in einem **Arbeitskreis Kulturelle Bildung**, der mindestens jährlich zusammentrifft, an der Ausgestaltung von Förderprogrammen mitarbeiten, bestehende Ansätze auf praktische Umsetzbarkeit prüfen, Ideen einbringen und in den eigenen Institutionen helfen diese umzusetzen. Dieser Ansatz verspricht eine höhere Akzeptanz und Identifikation auf der Ebene der Kindertageseinrichtungen, Schulen sowie der Öffentlichkeit. Er verspricht zudem eine Ausweitung kultureller Bildungsprojekte auf das Stadtgebiet und eine erhöhte Partizipation an Kultureller Bildung von Kindern und Jugendlichen sowie ihrer Familien.

- Weiterführung sparten- und themenspezifischer **Projektgruppenarbeit** als Form einer bedarfsorientierten Projektentwicklung.
- Förderung der **Stadtteilentwicklung** auch über diese Projektgruppenarbeit und die weitere Einbindung von Stadtteilvertretern zur spezifischen Projektentwicklung.
- Unter **Domino-Projekten [1+X]** sind Konzepte zu fassen, die bereits erfolgreich umgesetzt wurden und werden und als Best-Practice-Beispiele, geeignet wären, auf andere Kindertageseinrichtungen oder Schulen übertragen zu werden. Beispielhaft sind hier aus der ersten Arbeitsphase in den Projektgruppen insbesondere musikalische Angebote hervorgegangen. Basierend auf einer Vielzahl von Studien bieten sich besonders musikalische Erfahrungen an, die allgemeine und individuelle Entwicklung von Kindern positiv zu beeinflussen.

Beispielhaft werden nachfolgend zwei Musikprojekte vorgestellt, die in Kindertageseinrichtungen und Schulen über mehrere Jahre erfolgreich durchgeführt werden. Dies sind Beispiele für eine strukturerhaltende Projektförderung.

- **Musik in der Kita**

„Musik in der Kita“ ist ein Angebot der Musikschule für den Kreis Gütersloh e.V. für Kindertagesstätten. Die Beschäftigung mit Musik bereichert den Alltag und trägt zu einer besonderen Atmosphäre in der Einrichtung bei. Das bereits mehrjährig bewährte Konzept sieht die wöchentliche Einbindung eines musikalischen Angebotes, geleitet durch eine Lehrkraft der Musikschule, im Vormittagsbereich der Kindertagesstätte vor. Es soll, angepasst auf den thematischen und zeitlichen Bedarf der Einrichtung, für alle Gruppen inkl. Erzieherinnen angeboten und in den Kita-Alltag integriert werden. Das Angebot kann sowohl gruppenhomogen als auch in abweichenden Konstellationen durchgeführt werden. Dadurch, dass die Erzieherinnen immer auch am Angebot teilnehmen, können die Inhalte an den anderen Tagen weitergeführt oder nach Bedarf aufgegriffen werden.

Hier ergibt sich projektimmanent ein Multiplikationseffekt, der langfristig von Nutzen ist und den Ausbau musikalischer Angebote im Alltag der frühpädagogischen Arbeit ermöglicht. Dies birgt großes Potential auf dem Weg zu einer angestrebten flächendeckenden Verbreitung kultureller Bildungsarbeit. Besonderer Vorteil ist auch hier der große kostenneutrale Synergieeffekt, der sich durch die immanente Fortbildung musikpädagogischer Basiskenntnisse ergibt. Selbstverständlich ersetzt dieses Projekt nicht eine deutlich über diese Basiskenntnisse hinausgehende musikpädagogische Fachausbildung. Da die Ausbildung solch fachspezifischer Kompetenzen nicht Teil der Ausbildung zum Erzieher ist, hängen Projekte den Sparten Musik und anderer künstlerischer Ausdrucksformen oft an einzelnen Teammitgliedern. Mit personellen Veränderungen in den Einrichtungen, entfallen Projekte dieser Art oft zum Bedauern der Einrichtungsleitung, des Teams, der Eltern und Kinder. Ein Konzept der Kulturellen Bildung ist entsprechend darauf auszulegen, dass auch diese Problematik erkannt und ihr mit geeigneten Ansätzen begegnet wird. Durch regelmäßigen Austausch zwischen Musikschullehrkraft und Erzieherinnen werden alle Kompetenzen genutzt.

Die Musikschule für den Kreis Gütersloh e.V. bietet daher zusätzliche Weiterbildungen für das Team in Kindertageseinrichtungen bei Bedarf an. Die Zeitfenster für das musikalische Angebot werden in jeder Kindertageseinrichtung an

individuelle Bedürfnisse angepasst (z.B. 20 min für U3, 30 min oder 45 min für die älteren Kinder).

- **Musik in der Schule – Instrumentenzirkus**

Mit dem Instrumentenzirkus bietet die Musikschule für den Kreis Gütersloh e.V. ein Angebot für Schulen. Abgestimmt auf den Bedarf und die Strukturen der Schule, kann das dreiteilige Angebot altersspezifisch im Rahmen einer ersten Sensibilisierung für Musik und das Instrumentarium eingesetzt werden. Die Inhalte sehen das Vorspielen und die Präsentation von Instrumenten durch Instrumentallehrkräfte der Musikschule vornehmlich als Ensemble vor. Darauf aufbauend erklären die Lehrkräfte das Instrumentarium altersgruppenspezifisch, bevor die teilnehmenden Schüler diese auch ausprobieren dürfen.

d) Handlungsfeld Institutionelle Verankerung

Wesentliche Zielsetzung des Konzeptes ist die institutionelle Verankerung kultureller Bildungsprojekte in Kindertageseinrichtungen und Schulen und die Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger für die vielseitigen Möglichkeiten, Kultur zu begegnen und zu erleben. Bildungspartnerschaften in Form langjähriger Kooperationen sind dabei mittel- bis langfristiges Ziel.

Diese Kooperationen durch finanzielle und beratende Ressourcen zu unterstützen, ist die Aufgabe des Fachbereichs Kultur und findet Umsetzung in der **Förderung kultureller Bildungsprojekte in der Kita**, des Online-Kulturportals **www.kulturportal-guetersloh.de** sowie im Katalog für kulturelle Angebote „**Kultur[m]**“. Der „Kultur[m]“ regt zudem an, selbst kreativ zu werden, indem gemeinsam mit den Kindern Angebote ausgesucht werden können und aus den Karten auch Türme und Bauwerke gebaut werden können.

Das vorliegende Konzept stellt diesem Ziel folgend zwei wesentliche Projektbausteine heraus:

- **Bildungspartnerschaften**¹³ sind Kooperationsvereinbarungen zum Beispiel zwischen einer Partnerschule und dem Stadtarchiv Gütersloh, diese werden schriftlich manifestiert und die Zusammenarbeit von Schulen mit Anbietern kultureller Bildungsprojekte dokumentiert. Diese Form der systematischen Kooperationsförderung sollte auch auf Kooperationsprojekte mit Kindertageseinrichtungen ausgeweitet werden.
- **[Kultur²]** beschreibt einen konzeptionellen Projektbaustein, im Rahmen dessen Projekte entwickelt und gefördert werden sollen, die Erzieher oder Lehrende nach einer fachlichen und spezifischen didaktischen Fortbildung, die Projektidee eigenverantwortlich, an den individuellen internen Arbeitsabläufen orientiert durchzuführen. Dieser Ansatz entwickelte sich in der Projektgruppenarbeit Tanz, ist aber auf andere Sparten wie Musik, Theater oder Bildende Kunst übertragbar. Für den Bereich Tanz wurde

¹³ Unter der staatlich kommunalen Dachmarke „Bildungspartner NRW“ stärken das Land NRW und die Kommunen seit 2005 systematische Kooperationen zwischen kommunalen Bildungs- und Kultureinrichtungen und Schulen. Ziel der Kooperationen ist die Förderung der Bildungschancen aller Kinder und Jugendlichen in NRW – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und kulturellen Prägung.

bereits ein konkretes Konzept entwickelt mit dem Potential, als Förderprogramm in Kindertageseinrichtungen integriert zu werden.

e) Handlungsfeld Evaluation

Vorhandene Strukturen kultureller Bildungsarbeit zu identifizieren und zu stärken ist darüber hinaus Ziel eines auf Langfristigkeit angelegten Konzeptes der kulturellen Bildung. Auch dies wird durch Best-Practice-Beispiele im Online-Kulturportal sowie durch den Katalog „Kultur[m]“ befördert. Zudem sucht der Fachbereich Kultur der Stadt Gütersloh regelmäßig das Gespräch mit den Kulturakteuren vor Ort, um die Bedarfe zu erfassen.

f) Handlungsfeld Kommunikation

Der Projektbaustein „Kommunikation“ ist ein weiterer wichtiger Bestandteil des vorliegenden kommunalen Gesamtkonzeptes. Kommunikation ist zentral für die Beförderung der Akzeptanz, die Unterstützung im Rahmen der Umsetzung auf allen Projektebenen, den beteiligten Akteuren und Institutionen sowie Einrichtungen. Projektbausteine im Handlungsfeld Kommunikation müssen geeignet sein, das Anliegen des vorliegenden Konzeptes für Fachleute und die breite Öffentlichkeit verständlich transportieren zu können. Maßnahmen müssen darauf ausgerichtet sein, Kooperationen „anzuschieben“ und diese zu manifestieren. Foren zur Erörterung praxisrelevanter kulturpädagogischer und kulturpolitischer Schwerpunktthemen fördern die Vernetzung und Kooperationsarbeit der Kulturaktiven und bieten darüber hinaus die Möglichkeit der öffentlichkeitswirksamen Informationsarbeit. So muss die Partizipation an kulturellen Bildungsangeboten insbesondere für Kinder und Jugendliche vereinfacht und die Effekte kultureller Bildungsarbeit für das städtische Ziel „Gemeinsam besser leben“ genutzt werden. Umgesetzt wird dies durch Informationsveranstaltungen für die Beauftragten für Kultur in Schulen und Kindertageseinrichtungen, zu denen auch Kulturaktive eingeladen werden, um sich und ihre Arbeit vorzustellen. Zudem wurde ein **monatlicher Newsletter** eingerichtet, der über Neuigkeiten aus dem Fachbereich Kultur, von Kulturveranstaltungen in der Nähe, sowie über Fördermöglichkeiten und Fortbildungen informiert. Zudem dient das jährlich stattfindende Kulturforum als Austauschplattform und gibt den Akteuren vor Ort die Möglichkeit sich zu präsentieren.

Wesentliche Projektbausteine in diesem Sinne werden nachfolgend vorgestellt.

- **Kulturforum**

Das einmal jährlich stattfindende **Kulturforum** Gütersloh ist fester, impulsstiftender Bestandteil des Konzeptes „Kulturelle Bildung in Gütersloh“. Es bildet den Rahmen für die Förderung des Austauschs „Kulturaktiver“, die Förderung von Kooperationen und die Thematisierung von Schwerpunktthemen rund um die kulturelle Bildungsarbeit.

Angesprochen werden freie und institutionelle Kulturaktive, Vereine, Interessenverbände, Vertreter von Institutionen aus dem (klassisch formellen) Bildungsbereich wie Schulen und Kindertageseinrichtungen, Vertreter der Politik, aber auch an der Thematik interessierte Bürger. Auch hier zeigt sich die

gleichbleibend beteiligende und transparente Struktur der Gütersloher Kulturentwicklungsplanung.

Jedes Kulturforum hat ein – dem jährlichen Schwerpunktthema entsprechendes – Motto, das gleichzeitig Thema der Inhalte der Beiträge des Kulturforums darstellt. Das Format wird zurzeit überprüft und um neue Bausteine erweitert. Wesentlicher Bestandteil wird wie im Jahr 2017 der Austausch und das Kennenlernen der Projektpartner untereinander sein. Zudem finden Besucher des Kulturforums zu unterschiedlichen Themen wie Förderanträge, Drittmittelakquise, Kooperationen und Fortbildung Beratung durch die Koordinierungsstelle des Fachbereichs Kultur sowie fachspezifische Unterstützung durch Landesinstitutionen wie die Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW. Das nächste Kulturforum wird voraussichtlich im Februar 2020 stattfinden.

- **Kultur[m]**

Als dokumentierendes, den Ausbau von Kooperationen förderndes Element ist ein besonderer Katalog für Angebote kultureller Bildung entwickelt und umgesetzt worden: der **Kultur[m]**. Nach Farben und Sparten sortiert finden auf den Karten „registrierte“, kooperative oder kooperationsbereite Institutionen und Aktive in der Kulturellen Bildung Raum, sich in Kürze vorzustellen und mit ihrem Angebot oder Kooperationsgesuch zu präsentieren. Die Karten können gemeinsam mit den Kindern betrachtet werden und Angebote ausgewählt, zudem besitzt er ein spielerisches Moment, da aus den Karten Türme gebaut werden können.



Er ist ein wichtiges „Werkzeug“, auch im Rahmen des beschriebenen Kulturforums, zur Initiierung neuer Kooperationsprojekte oder auch Bildungspartnerschaften. Mit vergleichbar geringem Budget kann dieses Kommunikationsmittel aktuell gehalten werden. Das Format spiegelt den prozesshaften Charakter dieses Kulturentwicklungsprojektes wieder, lässt einen einfachen Austausch sowie die Erweiterung um weitere Angebote zu. So gelingt es, den Gütersloher Kultur[m] stets aktuell zu halten und dabei kosteneffizient zu arbeiten. Im September 2019 wird er erstmalig an alle Kindertageseinrichtungen und Schulen in Gütersloh

verteilt.

Gleichzeitig mit dem Versand, wird ein Wettbewerb ausgerufen, die verrücktesten Bauwerke aus den Karten-Sets zu fotografieren und als Klasse oder Kindergartengruppe an den Fachbereich zu senden.

- **Kulturportal:**

www.kulturportal-guetersloh.de als Projektbaustein im Rahmen des Handlungsfeldes Kommunikation stellt eine Weiterentwicklung der bisher aktiven Website **www.kep-guetersloh.de** dar. Auf dieser Seite wurde der Gütersloher Kulturentwicklungsprozess von Beginn an öffentlich gemacht und wird das detaillierte Vorgehen beschrieben, es finden sich alle markanten (kultur-) politischen Entscheidungen. Hier sind Protokolle zu der ersten Workshopphase nachzulesen und die 86 Handlungsempfehlungen für den weiteren Prozess dokumentiert. Im Januar 2019 wurde diese Webpräsenz von der Seite **www.kulturportal-guetersloh.de** abgelöst.

Auf dieser finden sich nun die wichtigsten Punkte des KEP-Prozesses in Gütersloh, sowie eine Datenbank für die Kulturakteure, ein Kulturblog zur Beteiligung der Kulturaktiven, sowie Informationen zu den Gütersloher Schwerpunktthemen: Kulturelle Bildung, Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum, Erinnerungskultur und Kulturförderung. Das Kulturportal ist als Ergänzung zu analogen Kommunikationsmitteln wie etwa dem „Kultur[m]“ zu betrachten. Bei der technischen Umsetzung des Webportals wurden Aspekte des generationenspezifischen Umgangs mit digitalen Medien ebenso berücksichtigt wie die Barrierefreiheit und eine intuitive Bedienbarkeit.



- **Runder Tisch der Kultur „Kultur wie GehTs?“**

Im Jahr 2019 wurde erstmalig sehr erfolgreich der Runde Tisch der Kultur „Kultur wie GehTs?“ durchgeführt. Zu diesem wurden Kulturaktive aller Generationen zu einem Austausch eingeladen. Bei dieser Veranstaltung diskutieren zuständige Ansprechpartnerinnen der Verwaltung mit den Kulturaktiven auf Augenhöhe zu aktuellen Themen der Kultur. Es wird besonderer Wert darauf gelegt, dass aus allen Altersgruppen Vertreter zugegen sind. Es ist ein neuer fester Bestandteil der kontinuierlichen Kommunikation mit der Fragestellung: Wie geht es der Kultur in Gütersloh? Wie den Kulturschaffenden? Dieses Angebot zur Kommunikation und Erörterung aktueller Themen wird es jährlich geben. Das nächste wird im November 2019 stattfinden.

- **Newsletter**

Der Newsletter des Fachbereichs Kultur der Stadt Gütersloh wird monatlich an interessierte verschickt. Er enthält Informationen vom Fachbereich Kultur, außerdem Hinweise zu Veranstaltungen, Fortbildungen und Ausschreibungen. Er richtet sich an die Beauftragten für Kultur, die Kulturaktiven und Interessierte.

g) Handlungsfeld Integration und Generationen

Maßnahmen im Rahmen des kommunalen Gesamtkonzeptes „Kulturelle Bildung Gütersloh“ berücksichtigen die sich durch Zuwanderung und den demografischen Wandel verändernde Bevölkerungsstruktur und unterstützen den interkulturellen Austausch, die Integration und die Verständigung der Generationen über den Aspekt der interkulturellen Verständigung hinaus. Projekte mit diesem Schwerpunkt werden in besonderer Weise unterstützt. Im Jahr 2018 wurde z. B. ein Theaterprojekt mit mehreren Integrationskursen der VHS Gütersloh erfolgreich durchgeführt. Dieses Projekt wird nun verstetigt und fester Bestandteil des Integrationskurses.

Die interkulturelle Verständigung und Integration ist – wie bereits beschrieben – diesem Konzept immanent. Doch auch hier gibt es konkrete, wichtige Ansätze als Ergebnis der Projektgruppenarbeit, die nachfolgend näher vorgestellt werden:

- **Musik vor Ort**

Das Projekt „Musik vor Ort“ ist ein Beispiel aufsuchender Kulturarbeit, angeschlossen an bestehende Strukturen wie etwa die Angebote von Bürgerzentren. Das Bürgerzentrum Lukas in Blankenhagen, das seit Beginn des Jahres 2017 an jedem 2. Sonntag im Monat einen internationalen Familiennachmittag anbietet, ist ein solches Beispiel. Erfahrungswerte und Ergebnisse wie die des 1. InterKulturBarometers des Zentrums für Kulturforschung (2011) ¹⁴ weisen darauf hin, dass das kulturelle Interesse mit der Migrationsgeschichte einerseits aber auch mit dem Bildungshintergrund korreliert. Hürden können abgebaut werden, durch Angebote im eigenen Lebensumfeld einerseits, durch die Integration kultureller Ausdrucksformen der unterschiedlichen Herkunftsländer andererseits. Interkulturelle und transkulturelle Vermittlungskonzepte sind ebenso von Bedeutung auf dem Weg der Interessentengewinnung und Vermittlung kultureller Bildungsinhalte.

- **Interkulturelle Stadtrallye**

Die Projektidee der interkulturellen Stadtrallye nimmt den Gedanken auf, die Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen und Kulturvereinen in Gütersloh zu intensivieren. Die Entwicklung eines geeigneten Konzeptes sollte bereits gemeinsam erfolgen. Dieser Ansatz ist ein weiteres Beispiel verwaltungsinterner Kooperation zur Wahrnehmung der städtischen Querschnittsaufgabe „Kulturelle Bildung Gütersloh“.

¹⁴ <https://www.kubi-online.de/artikel/1-interkulturbarometer-zentrale-ergebnisse-zum-thema-kunst-kultur-migration>

- **Vom Wundern und Verstehen**

Hinter diesem Projekttitel verbergen sich Ansätze theaterpädagogischer Arbeit zur Integration und zur Förderung des interkulturellen Verständnisses. Studienergebnisse des zweijährigen Forschungsprojektes „Tanz und Bewegungstheater – ein künstlerisch pädagogisches Projekt zur Kulturellen Bildung in Ganztagschulen“ (TuB)¹⁵, unterstreichen einen positiven Einfluss auf die Sprachentwicklung der Teilnehmer. Über das Theaterspiel konnten auffallend positive Wirkungen in Bezug auf die persönliche Ausdrucksfähigkeit und die Kreativitätsentwicklung von Jungen konstatiert werden. Empathie fördernde Prozesse konnten ausgelöst werden. Ausgehend von diesen ersten Ergebnissen bietet sich insbesondere das Theaterspiel an, gesellschaftsrelevante Themen, die dem Miteinander der Menschen unterschiedlicher Herkunftsländer förderlich sind, im Rahmen eines Theaterangebotes zu thematisieren. Insbesondere den Spracherwerb fördernd soll im Rahmen die Integration dieses Angebotes im Rahmen der Integrationskurse geprüft und in Kooperation mit der VHS Gütersloh weiterentwickelt werden. Ergänzend zu diesem integrierten Angebot im Rahmen der Förderung der Sprachkompetenz, kann aufbauend ein Theaterangebot zu alltagsspezifischen Themen des gesellschaftlichen Lebens angeschlossen werden. Missverständnisse abbauend, die Kommunikation und den Austausch von Gleichaltrigen mit und ohne Migrationshintergrund fördernd, bieten sich theaterpädagogische Möglichkeiten, den Integrationsprozess zu fördern.

Im Handlungsfeld Integration und Generationen stellt sich nicht ausschließlich die Frage der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Das Thema der Integration ist auch ein Thema der Integration aller Generationen. Der Gedanke der interkulturellen Verständigung soll diesem Konzept folgend dabei immer Bestandteil sein. Projektgruppenübergreifend hat sich aus diesem Ansatz ein konkreter Projektbaustein entwickelt:

- **Generation [JA] Jung & Alt**

Das Leitthema „Generation [JA]“ zielt auf die generationenübergreifenden und -verbindenden Angebote. Hier stehen Aspekte der Verständigung, des generationenübergreifenden Wissenstransfers im Mittelpunkt. Nachfolgende Projekte haben Modellcharakter und das Potential, als Programme fester Bestandteil der weiteren umsetzenden Kulturentwicklungsarbeit zu werden.

¹⁵ <http://www.tanzundbewegungstheater.de/>

- **„Jugend erkundet, Jugend erzählt“**

Dieser Projektansatz basiert auf verschiedentlich in der Stadt schon umgesetzten Projekten im Stadtmuseum, im Archiv oder auch an Schulen. So zum Beispiel das Projekt „Stolpersteine Gütersloh“ im Rahmen dessen Schüler der Elly-Heuss-Knapp-Schule an der Umsetzung der Stolpersteine App für Gütersloh arbeiteten.

Im Gespräch zwischen Herrn Dr. Jungbluth (Stadtmuseum Gütersloh), Herrn Grimm (Stadtarchiv), Frau Dr.



Osterwald und Herrn Dr. Schnücker (VHS Gütersloh) sowie Herrn Schüthuth (Anne Frank Gesamtschule Gütersloh) hat sich die Projektgruppe Erinnerungskultur, ein Konzept erarbeitet, das die Entwicklung eines stadterkundenden Rundgangs durch Jugendliche ab Klasse 7 (Peerguides) vorsieht. In einem in den Schulalltag integrierten zweijährigen Projekt soll unter einem themenspezifischen Schwerpunkt die Perspektive der Jugendlichen zum Ausdruck kommen, didaktisch aufbereitet und für ihre eigene Altersgruppe dargestellt werden. Ziel war es, zum Ende der zweijährigen Projektlaufzeit, die Jugendlichen eine Stadtwanderung für gleichaltrige Schüler anbieten zu lassen. Diese Führungen wurden im Juni 2019 erfolgreich durchgeführt und sollen als Projekt erhalten bleiben und auch in den folgenden Jahren Umsetzung finden. Perspektivisch eignet sich dieses Projekt ebenfalls als generationenverbindendes Projekt, bei dem auch Tandem-Führungen von Jugendlichen und Erwachsenen denkbar wären.

- **Ästhetische Stadterkundung für Kitakinder**

Aus den sehr guten Erfahrungen von der Stadtrallye, dem oben genannten Peerguide-Projekt und dem Urban.Art.Bingo.Gütersloh wird in den folgenden Jahren auch ein Stadtrundgang für Kindergartenkinder entwickelt. Hierbei soll in erster Linie eine ästhetische Wahrnehmungsschulung und Orientierung im Stadtraum im Mittelpunkt stehen. Die Kinder können dabei lernen, wie man sich in der eigenen Stadt orientiert und zurechtfindet, anhand von hohen Gebäuden (ein Kirchturm ist von vielen Stellen im Stadtraum sichtbar) oder großen Plätzen. Denkbar ist eine Stadterkundung mit Kulturi als StadterStadterklärer.

6. Zusammenfassende Betrachtungen und Durchführung

Diese in allen Handlungsfeldern beispielhaft aufgeführten Projektansätze vermitteln einen guten Eindruck des städtischen Potentials. Sie besetzen unterschiedliche kulturell-ästhetische Erfahrungswelten, beruhen auf sehr fundierten Praxiserfahrungen und befinden sich aufgrund ihrer schon sehr fortgeschrittenen Konzeptionsphase in der Umsetzung.

Die den Handlungsfeldern immanenten Projektbausteine sind konzeptionell erfasst, bedürfen in der Phase der Umsetzung des Gesamtkonzeptes aber noch einer detaillierten Finanzierungs-¹⁶ und Durchführungsplanung. Ungeachtet einer weitergehenden Durchführungsplanung, die im Rahmen der Umsetzung erfolgen muss, sieht die Umsetzung des Konzeptes folgende Grundstruktur vor:

- Im Jahr 2018 wurden die Projektansätze basierend auf dem Konzept zugrunde liegenden Status im Rahmen der Projektgruppen konkretisiert und mit Kostenplänen hinterlegt.
- Beauftragte für Kultur in Kindertageseinrichtungen und Schulen werden einen „Arbeitskreis der Beauftragten für Kultur“ bilden, der die Entwicklung der Projekte aus der Phase der Konzeption zu einem städtischen Förderprogramm „Kulturelle Bildung Gütersloh“ beratend und deren Umsetzung bewertend begleitet.
- Die Koordinierungsstelle im Fachbereich Kultur ist koordinierend, fördernd und beratend tätig.
- Die Projekte selbst werden von den Projektpartnern in Kooperation mit dem Fachbereich Kultur der Stadt Gütersloh umgesetzt.

¹⁶ Vgl. Kapitel 5. b) Handlungsfeld Kulturförderung

7. Fazit und weitere Ziele

Die Stadt Gütersloh schaffte mit der ersten Workshopphase zum Auftakt der Kulturentwicklungsplanung von November 2015 bis April 2016 einen klar definierten Rahmen für den konstruktiven Austausch zu sieben unterschiedlichen Themenfeldern: Kulturstandort und Kreativwirtschaft, Kulturelle Bildung, Kulturförderung, Kultur und Ehrenamt, Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur, Soziokultur und Freie Szene, Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum.

Die Ergebnisse der einzelnen Workshops finden sich in den 86 Handlungsfeldern wieder, die ebenso wie die Themen der Workshops selbst in die Erarbeitung des kommunalen Gesamtkonzeptes „Kulturelle Bildung Gütersloh“ aus dem Jahr 2017 einfließen und stetig vom Fachbereich Kultur weiterentwickelt werden. Die offene Struktur der Workshopphase wurde weitergedacht, die Projektorganisation dem Themenfeld „Kulturelle Bildung“ angepasst.

Die sich anschließende **Projektgruppenarbeit** verstand sich als eine Weiterführung der Workshopstruktur auf fachspezifischer Ebene. Multiprofessionell und schon auf die **Beförderung von Netzwerken** ausgerichtet, brachte die themenspezifische Projektgruppenarbeit Vertreter aus Kindertageseinrichtungen und Schulen mit Akteuren der kulturellen Bildungsarbeit zusammen. Diese Projektgruppenarbeit zeigt, es gibt eine sehr große und pädagogisch anspruchsvolle Bandbreite kulturell-ästhetischer Bildungsarbeit in Gütersloh. Der **qualitative Erhalt** und die **Multiplikation bewährter Kooperationsprojekte** auf weitere Partner und Teilnehmer hat höchste Priorität. **Beauftragte für Kultur** in Kindertageseinrichtungen und Schulen, die in einem **Arbeitskreis** zusammenarbeiten sollen, stärken die Netzwerkstruktur und die Wahrnehmung und beeinflussen die Akzeptanz der kulturellen Bildungsarbeit in der Stadt positiv.

Die Adaption und Weiterentwicklung bestehender Projekte zu fest in einen **städtischen Förderplan** integrierten Förderprogrammen ist ein mittelfristig erreichbares Ziel. Die **Verankerung dieser Förderprogramme** in den Alltag von Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtgebiet ist hingegen ein erklärtes Ziel, das einen Ausbau von Netzwerkstrukturen zwingend erfordert. Darüber hinaus ist diese Verbreitung und die damit einhergehende **Steigerung der Partizipation an Kultureller Bildung** auch eine Frage von Förderstrukturen und Finanzierungsmodellen auf der Basis von **kulturellen Bildungsallianzen**. In diesem Zusammenhang stellt sich die Aufgabe der **systematischen Finanzierungsplanung und Drittmittelakquise** auf der Basis der für das Haushaltsjahr 2019 zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel in Höhe von insgesamt ca. 70.000 Euro. Ein **Kulturförderplan** mit entsprechend zu entwickelnden **Förderrichtlinien** ist Grundlage für die Umsetzung des Konzeptes und wird derzeit ausgearbeitet.

Ein weiterer Zwischenschritt wurde durch eine Umfrage bei den Kulturakteuren erreicht, bei der viele Kulturaktive und Angebote aufgezeigt wurden. Die Ergebnisse fließen in den Aufbau der **Website: www.kulturportal-guetersloh.de** ein, auf dem alle Kulturakteure die Möglichkeit erhalten sich zu präsentieren.

Das fortgeschriebene kommunale Gesamtkonzept „Kulturelle Bildung Gütersloh“ ist Ausdruck des hohen Stellenwertes, den die kulturelle Bildungsarbeit in der Stadt genießt. Als Teilprojekt der Kulturentwicklungsplanung trägt das Rahmenkonzept noch immer maßgeblich zur Netzworkebildung, besseren Koordination kultureller

Bildungsaktivitäten und der Weiterentwicklung kultureller Bildungsarbeit in der Stadt bei. Das Ziel einer erhöhten Partizipation insbesondere von Kindern und Jugendlichen an kultureller Bildung ist über die dargelegte konzeptionelle Struktur erreichbar und auch weiterhin Ziel der Stadt Gütersloh.

Auch in den folgenden Jahren wird der Fachbereich Kultur der Stadt Gütersloh das Gesamtkonzept kulturelle Bildung in Gütersloh weiter umsetzen und **Projektpartnerschaften (weiter) ausbauen** und pflegen. Unter anderem werden die Veranstaltungen für die **Beauftragten für Kultur** weitergeführt und der „**Kultur[m]**“ nach den Sommerferien 2019 an alle Schulen und Kindertageseinrichtungen in Gütersloh verteilt. Das **Kulturi** wird vervielfältigt und Institutionen und Bildungseinrichtungen, die sich in besonderer Weise kultureller Bildungsarbeit widmen, werden mit einer eigenen Kulturi-Figur ausgezeichnet und die kulturelle Bildungsarbeit somit sichtbar gemacht.

Fortlaufend werden die Angebote für die unterschiedlichen Zielgruppen überprüft und weitere Schwerpunktthemen integriert, so wie in naher Zukunft „Erinnerungskultur und kulturelles Erbe“, welches sich als Thema für Kulturelle Bildungsprojekte für alle Altersgruppen anbietet.

Zudem wird der direkte Diskurs mit den Kulturakteuren auch weiterhin gesucht in dem Format eines **runden Tisches für Kultur** mit wechselnden Schwerpunktthemen. Dieser fand im Juni 2019 erstmalig statt. Erfreulich war die Beteiligung junger Akteure (Schülervertretung), die mit ihren Ideen und Anregungen wichtiger Bestandteil der Veranstaltung waren. Seit September 2019 gibt es zusätzlich zu dem FSJ Kultur im Fachbereich Kultur noch eine weitere FSJ-Stelle, die sich im Besonderen mit dem Thema „Geschichte in Gütersloh“ befasst. Diese Stelle wird in Kooperation mit dem Stadtarchiv und dem Stadtmuseum umgesetzt.

Als weiteres Projekt wird in den nächsten Jahren die digitale Kultur in den Fokus gerückt werden, u.a. soll ein Kultur-Hackaton auch in Gütersloh Umsetzung finden.

8. Anlagen

- Förderantrag Kulturelle Bildung in der Kita
- Aufschwung für Kultur – Publikation zur Dokumentation der KEP Workshopphase
- Übersicht der 86 Handlungsempfehlungen

„Kulturelle Bildung Gütersloh“

Förderantrag für ein kulturelles Projekt mit einem Künstler
oder einer kulturellen Einrichtung/ - Anbieter



Antragsteller:

E-Mail:

Telefon:

Adresse:

Projektpartner:

Projektidee (Ergänzungen rückseitig möglich)

Alter der Zielgruppe: _____

Anzahl der beteiligten Kinder: _____

Projektlaufzeit: _____

wöchentlich ☐

als Block ☐

Bemerkung:

Wo finden die Projekteinheiten statt?

Geschätzte Gesamtkosten:

Beantragte Fördersumme:

Datum/Unterschrift

Hinweis: Mit dem vorliegenden Formular beantragen Sie die Förderung der hier beschriebenen Projektidee beim Fachbereich Kultur und Sport der Stadt Gütersloh, Friedrichstr. 10, 33330 Gütersloh.

Sie werden nach Entscheidung über die Förderung informiert.

Voraussetzung für die Förderung ist eine nachzureichende detailliertere Kostenkalkulation sowie ein Verwendungsnachweis nach Abschluss des Projektes.



www.kep-guetersloh.de

AufSchwung für Kultur

Kultur-
entwicklungs-
planung [KEP]
Gütersloh

Dokumentation der
Workshop-Phase
November 2015 bis Februar 2016

Inhalt

Seite 3

Grußwort

Christina Kampmann, Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Seite 4

Stationen

Kulturentwicklungsplanung (KEP)
Gütersloh von 2005 bis 2025

Seite 5

Grußwort

Bürgermeister Henning Schulz

Seite 6

Vorwort

Andreas Kimpel, Beigeordneter für Kultur und Sport, Geschäftsführer Kultur Räume Gütersloh – Theater und Stadthalle, Wilhelm Kottmann, Leiter Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Seite 7

Warum?

(Auf-)Schwung für Kultur

Seite 8

O-Töne

Hans-Peter Rosenthal, Vorsitzender des Kulturausschusses, Bündnis 90/Die Grünen, Reinhart Richter, Richter Beratung Osnabrück

Seite 9

Wie?

Der „Gütersloher Weg“

Seite 10–11

Was? Teilprojekt 1:

Kulturstandort und Kreativwirtschaft

Seite 12–13

Was? Teilprojekt 2:

Kulturelle Bildung

Seite 14–15

Was? Teilprojekt 3:

Kulturförderung

Seite 16–17

Was? Teilprojekt 4:

Kultur und Ehrenamt

Seite 18–19

Was? Teilprojekt 5:

Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur

Seite 20–21

Was? Teilprojekt 6:

Soziokultur und Freie Szene

Seite 22–23

Was? Teilprojekt 7:

Bildende Kunst und Kunst
im öffentlichen Raum

Seite 24–26

Was? Querschnittsthemen

aus den Teilprojekten 1 bis 7

Was? Leitziele 2005/2016

Kulturentwicklungsplanung

Wohin? Auf zur starken Kultur

Ausblicke

Seite 27–30

Wer?

Danksagung

Liste der Mitwirkenden

Seite 31

Impressum

Grußwort

Christina Kampmann,

Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW



Wie könnte die Kulturlandschaft in Gütersloh in Zukunft aussehen? Was ist notwendig, wünschenswert und auch machbar? Diese Fragen hat die Stadt Gütersloh beteiligten Akteuren und Kulturinteressierten im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung gestellt und damit Maßstäbe gesetzt – vor allem im Hinblick auf Partizipation und Transparenz. In nur vier Monaten wurde von den Beteiligten eine Vielzahl an guten Empfehlungen und tollen Ideen erarbeitet. Besonders freue ich mich darüber, dass sich die inhaltliche Planung an den Handlungsfeldern des Kulturfördergesetzes NRW orientiert hat und damit auch die Verbundenheit von Lan-

desplanung und Kulturplanung vor Ort deutlich wird.

Wir alle sind auf die weitere Umsetzung der Kulturentwicklungsplanung gespannt. Ich wünsche allen Beteiligten weiterhin gutes Gelingen!

Christina Kampmann

Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Stationen

KulturEntwicklungsPlanung (KEP) Gütersloh von 2005 bis 2025

bis 2025

Umsetzung

Entscheidung des Rates

Voraussichtlich 1. Dezember: 2. Lesung | 27. Oktober: 6. Westfälische Kulturkonferenz im TextilWerk Bocholt | voraussichtlich 4. Oktober: Beratung im Kulturausschuss; 1. Lesung | 11. April: Abschlussveranstaltung | 15. Februar: Dritter Workshop | 11. Januar: Zweiter Workshop

2016

2015

26. November: Erster Workshop
2. November: Auftaktveranstaltung

2014

16. Dezember:
Beschluss für gesamtstädtischen KEP-Prozess

2005

Gütersloher Kulturforum:
Erarbeitung kulturpolitischer Leitziele

Grußwort

Henning Schulz, Bürgermeister der Stadt Gütersloh

Liebe Kulturschaffende und Kulturinteressierte in Gütersloh!

Was in den vergangenen Monaten in Gütersloh im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung erarbeitet worden ist, dürfte in der näheren und weiteren Umgebung ebenso bemerkenswert sein wie die besondere Art und Weise der Gestaltung des Prozesses. In einer klar definierten und konstruktiven Auseinandersetzung mit sieben unterschiedlichen Themenfeldern sind mit großer Resonanz Stärken und Schwächen der Kultur in Gütersloh zusammengetragen und vielfältige Vorschläge gemacht worden.

Viele gute und innovative Ideen stellen jetzt die Weichen für die zukünftige Entwicklung von Kultur in unserer Stadt. In besonderem Maße profitierte dieser kulturpolitische Planungsprozess von der engagierten Mitarbeit, dem Wissen und den zahlreichen Anregungen der beteiligten Bürgerinnen und Bürger. Allen Mitwirkenden möchte ich an dieser Stelle für ihren Einsatz herzlich danken. Die Ergebnisse spiegeln die Vielfalt unserer Stadtgesellschaft wider, werden von den am Prozess Teilnehmenden gemeinsam getragen und berücksichtigen eine Vielzahl unterschiedlicher Interessen und Blickwinkel. Sie bilden damit eine gute Basis für die zukünftige Kulturarbeit. Gleichzeitig hat uns dieser Prozess deutlich gemacht, dass sich Kultur in Gütersloh bereits vielerorts bunt und reichhaltig zeigt.



Das ist ein wertvolles Gut, denn Kultur ist ein Schlüsselement einer Stadt – sozusagen deren DNA. Sie ist identitätsstiftend und macht unverwechselbar. Deshalb ist Kultur neben vielen anderen Bereichen ein fester und wichtiger Bestandteil unserer Stadtentwicklung.

Jetzt gilt es über die Empfehlungen zu beraten und einen Kulturfahrplan für die Umsetzung zu erarbeiten. Ich bin mir sicher, dass uns das in Gütersloh gelingen wird!

Henning Schulz

Bürgermeister der Stadt Gütersloh

Vorwort



Andreas Kimpel, Beigeordneter für Kultur und Sport, Geschäftsführer Kultur Räume Gütersloh – Theater und Stadthalle



Wilhelm Kottmann, Leiter Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Wie in nahezu allen Städten Nordrhein-Westfalens steht die kulturelle Entwicklung auch in Gütersloh vor großen Herausforderungen. Neben dem demographischen Wandel und dem Druck zur Haushaltskonsolidierung, haben sich Bedürfnisse und Schwerpunktsetzungen geändert. Auch das neue Kulturfördergesetz NRW, das im Januar 2015 in Kraft

getreten ist, wird sich auf die kulturelle Entwicklung der Stadt auswirken. Der Kulturausschuss hat daher im Auftrag der Verwaltung im Dezember 2014 beschlossen, einen gesamtstädtischen Prozess der Kulturentwicklungsplanung (KEP) einzuleiten.

„Sie sind alle herzlich eingeladen, mitzumachen! Gütersloh braucht eine starke Kultur. Wir brauchen Ihre Anregungen, Ideen, Vorschläge, Meinungen“ – so lautete im Oktober 2015 unsere Einladung an alle Gütersloher Bürger*. Es sollte ein offener, transparenter Prozess sein, mit Kulturakteuren, interessierten Bürgern und Vertretern aus Politik und Verwaltung. Die Workshop-Phase ist seit Februar 2016 abgeschlossen. Mit dieser Broschüre dokumentieren wir die Zwischenergebnisse dieser fruchtbaren Zusammenarbeit – nicht ohne uns ausdrücklich bei allen Beteiligten für ihr Engagement zu bedanken. Apropos: Unser Arbeitstool „www.kep-guetersloh.de“ hält uns alle weiterhin auf dem Laufenden.

* Bei den personenbezogenen Bezeichnungen meint die gewählte Formulierung grundsätzlich beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der Lesbarkeit die männliche Form geschrieben steht.

Warum?

„Gütersloh ist in guter Gesellschaft: Seit 2011 sind in Westfalen-Lippe fast 30 Städte, Gemeinden und Kreise angetreten, um die Kultur vor Ort zukunftsfit zu machen. Der KEP in Gütersloh ist als moderner, beteiligungsorientierter Prozess angelegt, mit dem Ziel, auch einen permanenten kulturpolitischen Diskurs in der Stadt zu initiieren und zu etablieren – transparent, schnell und beispielhaft. Für die weiteren Schritte wünsche ich Gütersloh: Leidenschaft, Ernsthaftigkeit und Mut. Erhalten Sie sich Ihre Begeisterung und Leidenschaft für Kunst und Kultur, gehen Sie achtsam und ernsthaft mit Entscheidungen um und haben Sie den Mut, auch einmal zu scheitern, anderes auszuprobieren oder einen neuen Weg einzuschlagen.“

[Dr. Yasmine Freigang, Projektleiterin „Kultur in Westfalen“, LWL-Kulturabteilung]

(Auf-)Schwung für Kultur – Ausgangslage

Mehr als zehn Jahre ist es her, dass im Rahmen des Gütersloher Kulturforums im Jahr 2005 kulturpolitische Leitziele für Gütersloh entwickelt wurden. Der Bau des Theaters war einer der zentralen Bausteine in diesem Zielkatalog für die kulturelle Entwicklung in Gütersloh. Er konnte im März 2010 realisiert werden. Vieles ist in Bewegung gekommen, aber einige wichtige Ziele konnten noch nicht in dem kulturpolitisch wünschenswerten Umfang verwirklicht werden. Auch bereichern neue Veranstaltungsformate das kulturelle Leben in Gütersloh, wie die Bestandsaufnahme zu den Bereichen Darstellende Kunst, Musik, Bildende Kunst, Medienkunst, Literatur, Film, Heimatpflege und Sonstiges zu Tage gefördert hat (siehe: www.kep-guetersloh.de). Hinzu kommen gesellschaftliche Veränderungen. Dies erfordert eine Evaluation und Neubestimmung von Zielen und Maßnahmen in der städtischen Kultur.

Hier setzt der Kulturentwicklungsplanungsprozess 2015/2016 an, der in einem umfassenden Beteiligungsprozess Kulturakteure, Interessierte und Vertreter aus Verwaltung und Kultur für die Gestaltung einer zukunfts-fähigen Kultur in Gütersloh an einen Tisch geholt und zur Mitarbeit eingeladen hat.



0-Töne



„Beim Gütersloher KEP-Prozess geht es darum, dass die kommunalen Programme und Angebote für Kunst und Kultur nicht mehr (allein) durch Verwaltung und Politik bestimmt, sondern auf der Grundlage regelmäßiger Entwicklungsprozesse, also im Dialog, alle fünf bis zehn Jahre mit Künstlern, Kulturinteressierten und Nutzern erarbeitet werden. Ich verbinde darüber hinaus mit kontinuierlicher Kommunikation in Austauschforen die Hoffnung, dass das Lebenselixier Kultur fraglos die finanziellen Mittel erhält, die Qualität und

Vielfalt ermöglichen. Aktuell kann eine Zwischenbilanz gezogen werden, mit guten und ausbaufähigen Ergebnissen. Es folgen im Herbst wichtige Beratungs- und Entscheidungsprozesse im politischen Raum. Atmosphärisch liefen die Gespräche in der Workshop-Phase angenehm ab. Alle brachten für die jeweiligen Positionen, Erwartungen und auch Probleme Verständnis auf. Allein das Kennenlernen und der Austausch waren ein Gewinn. Ich glaube, dass es in Zukunft mehr Gemeinsamkeiten zwischen Kulturschaffenden und Interessierten gibt. Kultur erfuhr insgesamt eine Stärkung und hat jetzt schon eine höhere Akzeptanz in der Stadtgesellschaft gefunden.“

[Hans-Peter Rosenthal, Vorsitzender des Kulturausschusses, Bündnis 90/Die Grünen]

„Wer im Dialog plant, der bindet die Kenntnisse, Erfahrungen, Blickwinkel, Anforderungen und Engagementpotenziale der Bürger ein. Mit der Teilnahme an der Kulturplanung entsteht eine ‚Schöpfungsgemeinschaft‘, die in den folgenden Jahren nachfragt, was aus den GEMEINSAMEN Vorschlägen geworden ist. Damit bleibt der Prozess lebendig und die Umsetzung der Zielvorschläge wird kontinuierlich überprüft. Als Gesamtmoderator des Gütersloher Kulturentwicklungsplanungs-Prozesses habe ich die Zusammenarbeit in allen Gruppen als sehr engagiert und konstruktiv wahrgenommen. Zu beobachten war, wie das kulturelle Selbstbewusstsein wuchs und neue Kooperationen entstanden. Die gleich zu Beginn online gestellte Homepage ‚www.kep-guetersloh.de‘ hat bereits zu Planungsbeginn ermöglicht, jederzeit einen Zugriff auf alle Informationen und damit auf die gesamte Prozessentwicklung zu haben.“

[Reinhart Richter, Richter Beratung Osnabrück]



Wie?

„In Zeiten knapper Ressourcen gewinnen Prozesse, in denen sich Akteure an einen Tisch setzen und gemeinsam Ziele festlegen, immer mehr an Bedeutung. Der Prozess der Gütersloher Kulturentwicklungsplanung ist hierfür ein gutes Beispiel. Vor allem war ich beeindruckt von der konstanten Teilnehmerzahl, der insgesamt harmonischen Stimmung und von der sachlich, fachlich und inhaltlich niveauvollen Diskussion. Als Fremdmoderator überzeugt mich besonders die Methodik, die präzise und effektiv in sehr kurzer Zeit mit relativ geringem Aufwand und wenig Manpower zu Ergebnissen geführt hat.“

[Ernst Meihöfer, Geschäftsführer der Kultur Herford gGmbH]

„Der Gütersloher Weg“ – Prozess und Ablauf

Das eigenständige Konzept zur Kulturentwicklungsplanung, das Gütersloh entwickelt und umgesetzt hat, unterscheidet sich in besonderer Weise von der Vorgehensart anderer Städte. Drei Gründe sprechen dafür, von dem „Gütersloher Weg“ zu sprechen:

Grund Nr. 1:

Bereits vor der Auftaktveranstaltung am 2. November 2015 waren alle wichtigen Informationen und politischen Beschlüsse auf der eigens zuvor eingerichteten internetbasierten Kommunikationsplattform „www.kep-guetersloh.de“ für jeden zugänglich. Die Kulturschaffenden, Kultureinrichtungen, Vereine und Kulturinitiativen nahmen an der umfassenden Bestandsaufnahme des Kulturlebens teil, was ebenfalls auf der Homepage dokumentiert ist. Im Verlauf des KEP-Prozesses dient die Plattform zur Kommunikation der nächsten Beratungs- und Entscheidungsprozesse.

Grund Nr. 2:

Die Basis für die politische Beratung der Gütersloher Kulturentwicklung konnte sehr schnell, nämlich zwischen November 2015 und Februar 2016, geschaffen werden. Dafür wurden sieben Themenfelder bzw. Teilprojekte definiert – inhaltlich angelehnt an die Handlungsfelder im Kulturförderungsgesetz NRW. In drei Workshops à drei Stunden erarbeiteten die Teilnehmer Ideen und Maßnahmenvorschläge.

Grund Nr. 3:

Das Moderatoren-Modell, das in der Regel aus einer Doppelspitze aus einem lokalen und einem regionalen Partner bestand, ermöglichte Außen- und Innenansichten. Gesamt-Prozessmoderator Reinhart Richter begleitete diese Phase des Gütersloher KEP-Prozesses.

www.kep-guetersloh.de – dieser Klick lohnt sich!

Was? Teilprojekt 1

„Der Dialog bietet Chancen, die Gütersloher Bürger außerhalb von Politik und Verwaltung einzubinden. Während des KEP-Prozesses gab es einen offenen, konstruktiven Austausch, häufig mit dem Effekt: ‚Ah, das gibt es hier!‘ Ein weiterer Vorteil: Ich habe jetzt das ein oder andere Gesicht zu einer Einrichtung, zu einem Verein. Das erleichtert mir künftig die Kontaktaufnahme. Jetzt gilt es, den erarbeiteten ‚Fahrplan‘ unter Einbezug aller Beteiligten zu konkretisieren. Übrigens hätte ich mir noch einen ‚Gegencheck-Input‘ gewünscht, um auf die Ergebnisse der anderen Gruppen reagieren zu können.“

[Silke Niermann, Geschäftsführerin der Stadtbibliothek Gütersloh GmbH]

Kulturstandort und Kreativwirtschaft

Die Ausgangssituation: viele Kulturakteure an unterschiedlichen Orten

Die Stärken:

Der Kulturstandort Gütersloh ist breit aufgestellt und verfügt über eine

- öffentlich getragene Infrastruktur
- privat getragene Infrastruktur
- erfolgreiche Kultur- und Kreativwirtschaft
- aktive Freie Szene und Kulturschaffende

Besonders hervorgehoben haben die Teilnehmer die in Gütersloh gelebte Kultur der Stifter und Schenker, das ehrenamtliche Engagement, die vereins- und kirchengetragenen Chöre und Musikvereine sowie Organisationen, die sich für die Förderung der internationalen Verständigung einsetzen. Sie alle tragen zur Erhaltung und Entwicklung des Kulturlebens in der Stadt bei.

Die Projektgruppe ist sich einig, dass der Kulturstandort Gütersloh von dem im März 2010 eröffneten Theaterneubau, der Stadthalle und der Volkshochschule profitiert. En-

gagierte Kulturschaffende (Musiker, Autoren, Bildende Künstler etc.), künstlerisch-kreative Vereine und Gruppierungen, eine ausgeprägte lokale Medien- und Verlagslandschaft und eine erfolgreiche Kreativwirtschaft mit einigen Werbe-, Kreativ- und Web-Agenturen, inhabergeführten Buchhandlungen, (Programm-)Kinos, Architekturbüros und Unternehmen in der Veranstaltungsbranche bereichern das Kulturleben und den Standort. Die Stadt beheimatet viele junge, gut ausgebildete Rückkehrer und namhafte global agierende Unternehmen.

Die Schwächen:

Es fehlen bezahlbare Räumlichkeiten, barrierefreie Ausstellungs- und Veranstaltungsräume, ein Kreativquartier sowie Probe- und Arbeitsräume. Auch die Abwanderung von Kreativen sowie die schwierige Gewinnung von neuen und jungen Mitwirkenden wertet die Projektgruppe als Schwächen.

Bemängelt wird außerdem das Fehlen eines zentralen Verzeichnisses der Akteure, Orte

und Pressekontakte. Auch sollte Gütersloh die Chancen, die in der Freien Szene liegen, besser erkennen und nutzen. Zudem stellen die Teilnehmer einig fest, dass es wenig Kulturtourismus gibt.

Definition:

Kulturstandort

Die Teilnehmer beschreiben einen Kulturstandort als Ort, an dem Kultur stattfindet und stattfinden kann. Zu den zahlreichen auf das Stadtgebiet verteilten Orten gehören etwa:

- öffentliche Einrichtungen (z. B. Rathaus, Theater, Stadthalle, Stadtarchiv, Stadtmuseum)
- Einrichtungen/Veranstaltungsorte in privater Hand (z. B. Die Weberei, Parkbad, Gastronomie, Buchhandlungen)
- öffentliche Plätze und Parks (z. B. Dreiecksplatz, Freilichtbühne Mohms Park)
- Schulen, Kindergärten, Kirchen
- (Bau-)Denkmäler, Kunstwerke
- Internetplattformen als virtuelle Kulturorte

Der Unterschiedlichkeit der Kulturorte entspricht eine große Bandbreite von Akteuren, Kunst- und Kulturschaffenden.

Das Ziel:

mittelfristige öffentliche Finanzierung

Die Teilnehmer fordern, den öffentlichen Finanzierungsanteil für engagierte Träger (Vereine, Stadtbibliothek etc.) mittelfristig zu sichern. Sie halten eine Vernetzung der Kultur- und Kreativwirtschaft, insbesondere im Kreis



Gütersloh, aber auch in der Region Ostwestfalen-Lippe, für sinnvoll. Ziel soll es unter anderem sein, die Identifikation der Kulturschaffenden mit der Region zu fördern. Sie schlagen außerdem vor:

- Erhalt und Weiterentwicklung der Gütersloher Einrichtungen
- Schaffung von mehr bezahlbaren Arbeitsräumen für Kunst- und Kulturschaffende (ggfs. auch zeitlich befristet)
- Entwicklung eines Kreativ- und Gründerquartiers
- Entwicklung und Unterstützung der Kultur- und Kreativwirtschaft durch die Wirtschaftsförderung

Die Handlungsempfehlungen:

- Installierung eines „Kümmerers“ für die Koordinierung und Beratung im Bereich Kunst und Kultur
- Weiterentwicklung der KEP-Homepage zum „Kulturportal“
- Kultur-Blog auf der KEP-Homepage

Was? Teilprojekt 2

„Durch die Erarbeitung im Dialog und den offenen wie transparenten Prozess entsteht bei den Bürgern und Kulturschaffenden der Stadt Gütersloh eine besondere Akzeptanz gegenüber der Kulturentwicklungsplanung. Die Beteiligten fühlen sich ernst genommen und bringen ihre Sichtweise und Expertise ein. Die Arbeit in der Gruppe war sehr angenehm und zielgerichtet. Sie zeichnete sich durch konstruktive Diskussionen, einen wertschätzenden Umgang, engagierte Teilnehmer und hervorragende, fachkundige Moderatoren aus. Deutlich wurde die vielfältige und qualitativ hochwertige Bildungsarbeit in Gütersloh. Die Zwischenergebnisse bilden eine tragfähige Basis für die Weiterarbeit und Umsetzung.“

[Miriam Henze, Leiterin der Grundschule Heidewald, Gütersloh]

Kulturelle Bildung

Die Ausgangssituation:
qualitätsvoll und vielfältig

Die Stärken:

Die Stadt Gütersloh hat eine qualitätsvolle und vielfältige kulturelle Bildungslandschaft. Zahlreiche Anbieter erreichen mit ihren reichhaltigen, oftmals niederschweligen und sozial verträglichen Angeboten alle Altersgruppen. Hier spielen die etablierten Bildungs- und Kultureinrichtungen wie Bibliothek, Theater oder Musikschule eine herausragende Rolle.

Besonders hervorgehoben haben die Mitwirkenden die hohe Professionalität mit festen Ansprechpartnern und das große ehrenamtliche Engagement als zentralen Bestandteil der kulturellen Bildungsarbeit. Im Fokus der kulturellen Bildung in Gütersloh stehen Kinder und Jugendliche – insbesondere Schüler – aus verschiedenen Herkunftsländern.

Die Schwächen:

Die Teilnehmer sind sich einig, dass die vorhandenen Potenziale noch besser genutzt werden könnten. Dafür sollten Defizite bei der Vernetzung, Koordination und Kommunikation behoben werden.

Es fehlt eine zentrale Instanz, die als Informationsplattform und Kommunikationsbörse dient. Sie könnte die Aufgabe übernehmen, Anbieter und Zielgruppen zusammenzubringen, Kooperation und Gemeinsamkeit zu stiften sowie zielgruppenorientiert über die vielschichtigen Angebote zu informieren. Außerdem fehlen zielgruppenunabhängige und -übergreifende Angebote.

Definition:
Kulturelle Bildung

Ausgehend von einem weiten Kulturbegriff, verstehen die Teilnehmer die kulturelle

Bildung als zentrales „Zusammenlebensprinzip“. Es dient dazu:

- persönliche Identität zu stärken
- Potenziale des Einzelnen zu fördern
- gesellschaftliche Grundwerte zu stabilisieren

Kulturelle Bildung ist ein wichtiger Teil der „Willkommenskultur“ in Gütersloh und ermöglicht gesellschaftliche Integration. Sie eröffnet der Stadt die Chance, Menschen unterschiedlicher Kulturen und Generationen zusammenzubringen.

Das Ziel:
lebenslanges kulturelles Lernen

Disziplinübergreifende Sichtweisen sowie integrative Denkmuster und Handlungskonzepte sollen in Gütersloh die kulturelle Bildung der Zukunft prägen. Die kulturelle Bildung soll sich am Prinzip des lebenslangen kulturellen Lernens orientieren. Die Teilnehmer schlagen vor:

- Schaffung einer koordinierenden Instanz
- Förderung und Weiterentwicklung von Netzwerken
- Vernetzung der Lehrerschaft mit Anbietern kultureller Bildungsangebote (Veranstaltungskalender, Websites etc.)
- regelmäßiger Austausch zwischen Anbietern und Nutzern im Rahmen von Barcamps
- mietfreie Raumnutzung für ehrenamtliche kulturelle Bildungsangebote
- Finanzsicherung durch die Politik, um

langfristig planen und Kontinuität gewährleisten zu können

Die Ideen:

- Kultur-Gutscheinheft
- kostengünstige Angebote für Jugendliche/junge Erwachsene
- „Kulturführerschein“ für Erwachsene
- generationsübergreifende Angebote
- neue Formate für neues Publikum
- partizipative Projekte
- Konzept zur kulturellen Bildung für alle Altersgruppen nach dem Vorbild „Kulturstrolche“ oder „KulturScouts OWL“
- Tag der Institutionen
- Last-Minute-Angebote



Was?

Teilprojekt 3

„Der KEP-Prozess war eine Demonstration der Stärke und Vielfalt der Gütersloher Kulturszene, in dessen Verlauf viel Richtiges zusammengetragen wurde. Kunst und Kultur leben vom konstruktiven Dialog zwischen Publikum, Akteuren und Veranstaltern. Sie lassen sich nicht verordnen oder per Beschluss verbessern. Es braucht ein Forum wie dieses, um die verschiedenen Sichtweisen kennenzulernen und die Rahmenbedingungen gemeinsam immer wieder neu auf den Prüfstand zu stellen. Apropos: Kultur ist kein ‚Kostenfaktor‘, sondern fördert den Zusammenhalt und die Identifikation einer Stadtgesellschaft.“

[Hans-Hermann Strandt, Vorstand Kulturgemeinschaft Dreiecksplatz, Gütersloh]

Kulturförderung

Die Ausgangssituation: breit aufgestellt für umfassendes Zielgruppenspektrum

Die Stärken:

Die Projektgruppe ist sich einig, dass das geförderte Kulturangebot in Gütersloh vielfältig und breit aufgestellt ist und für alle Zielgruppen gute Teilhabevoraussetzungen bestehen. Letzteres zeigt sich etwa an niedrigen Eintrittspreisen und Veranstaltungen mit freiem Eintritt. Hervorgehoben haben die Teilnehmer die stark ausgeprägte Jazzförderung in Gütersloh. Sie betonen, dass Jazz profilbildend für die Stadt wirkt.

Die Schwächen:

Handlungsbedarf sieht die Projektgruppe vor allem in der räumlichen Situation. Es fehlen ausreichend bezahlbare und attraktive Aufführungs-, Ausstellungs- und Proberäume. Zudem sind die Mietkosten im Theater und in der Stadthalle für Vereine und Kul-

turprojekte meist zu hoch. Die institutionelle Förderung erfolgt nach gewachsenen und nicht immer nachvollziehbaren Strukturen. Hier fehlt es an Transparenz und Förderkriterien. Außerdem gibt es keine Kulturförderrichtlinie. Die Unterstützung ehrenamtlicher Initiativen reicht nicht aus. Die Mitwirkenden vermissen einen Kulturförderpreis oder vergleichbare Anreize für Kulturschaffende. Sie bemängeln, dass spezifische Bereiche (Chorarbeit, Rock-/Popmusik und Literatur) kaum gefördert werden.

Definition: Kulturförderung

Die städtische Kulturförderung zeichnet sich in Gütersloh durch eine „Kultur des Ermöglichens“ aus. Kulturschaffende, Verwaltung und Politik pflegen einen guten (informellen) Austausch.



Das Ziel:

Entwicklungschancen nutzen

Die Projektgruppe wünscht sich, dass Vereine und Kulturprojekte die gute räumliche Infrastruktur der Stadt besser nutzen können. Potenzielle Sponsoren sollen am Standort mehr als bisher für die Förderung der örtlichen Kultur gewonnen werden. Hierbei geht es besonders um die Entwicklung einer Zusammenarbeit mit den (Medien-)Unternehmen in Gütersloh, um die Schnittstellen zu Literatur und Medienkunst aktiv ausbauen zu können. Außerdem schlugen die Teilnehmer vor:

- Erhöhung des Kulturetats (in angemessenem Verhältnis zum Gesamtetat der Stadt)
- Bildung eines Stadtkulturverbandes
- Erhalt und Ausbau bestehender kultureller Institutionen, Vereine und Angebote
- Sonderetat zur Förderung experimenteller Kunst und Kultur
- Bildung einer Fachkommission

Die Ideen:

Künstlerische Prozessförderung

- Freiräume für Künste schaffen
- offene Laborsituationen ermöglichen
- interdisziplinäre Zusammenarbeit fördern
- „Haus der Künste“ gründen

Strukturförderung

- Einrichtung einer Beratungsstelle
- günstigere Konditionen für die Nutzung von (städtischen) Räumen
- Einrichtung eines zentralen Veranstaltungskalenders

Spitzen- und Breitenförderung

- Berücksichtigung von Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Kulturarbeit, die sich aus der Offenen Ganztagschule ergeben
- Leuchtturmprojekte

Was? Teilprojekt 4

„Vertreter unseres Vereins haben in verschiedenen Teilprojekt-Gruppen mitgewirkt. Ihr übereinstimmender Eindruck: eine gute Mischung aus Teilnehmern mit unterschiedlichem persönlichem und kulturellem Hintergrund. Erst dadurch wurden die verschiedenen Blickwinkel auf die zentralen Fragestellungen der Kulturentwicklungsplanung aus der Praxis heraus offensichtlich. Durch die maßgebliche Beteiligung der Vereine und freien Träger am Prozess wird der Beitrag ihrer Arbeit für die Kulturvielfalt der Stadt Gütersloh als starke Säule deutlich. Sicher profitiert unsere Vereinsarbeit von dem Austausch mit anderen Akteuren am Rande der Veranstaltungen.“

[Sebastian Reckeweg, Geschäftsführer des Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V.]

Kultur und Ehrenamt

Die Ausgangssituation:
aktiv und umfangreich

Die Stärken:

Vielfältige und umfangreiche ehrenamtliche Arbeit findet in Gütersloh unter anderem in folgenden Bereichen statt:

- Kulturvermittlung (z. B. Stadtbibliothek, Stadtmuseum, Stadtarchiv)
- Kulturaustausch (z. B. Forum Russische Kultur)
- Musik- und Tanzensembles (z. B. Städtischer Musikverein, Jugendmusikkorps Avenwedde, Folklorekreis Gütersloh)
- Theaterförderverein
- Erinnerungskultur (z. B. Stadtmuseum, Heimatverein)
- Kulturförderung (z. B. Die Weberei)

Die Projektgruppe betont, dass die Ehrenamtlichen von den Hauptamtlichen begleitet und von ihnen für ihre Aufgaben quali-

fiziert werden. Dabei ist das „BürgerKolleg“, ein Projekt der Bürgerstiftung Gütersloh, Partner für die Qualifizierung von Ehrenamtlichen.

Die Gütersloher sind auch im kirchlichen Bereich ehrenamtlich besonders aktiv. Die Fördervereine (Literaturverein, Die Weberei, Kirchen u. v. a. m.) unterstützen die Kulturarbeit sowohl finanziell als auch ideell.

Die Schwächen:

Die Teilnehmer stellen fest, dass es oft schwer ist, Mitglieder von Fördervereinen für die aktive Mitwirkung bei Projekten zu gewinnen.

Sie thematisieren die Erlös-Situation, die sich bei vielen Vereinen durch die geänderte Entgeltordnung der Kultur Räume Gütersloh für die Raumnutzung wesentlich verschlechtert hat. Die Vereine weichen auf günstigere, kleinere Räume aus. Das verringert die Erlöse oft maßgeblich, und das schränkt wieder-

um die Finanzierung der Kulturarbeit ein: So sind Profis, Proberäume oder die Mieten von Instrumenten nicht mehr in gewohnter Weise zu finanzieren.

Die Vereine finden die Einschränkung der Plakatierung im Stadtgebiet problematisch. Bei geringem Effekt ist die Werbung mit Mehraufwand und deutlichen Mehrkosten verbunden. Die Teilnehmer weisen darauf hin, dass der Betrieb denkmalgeschützter öffentlicher Gebäude (Stadtmuseum, Bauernhaus Spexard etc.) durch Vereine eine besondere Unterstützung erfordert.

Definition:

Kultur und Ehrenamt

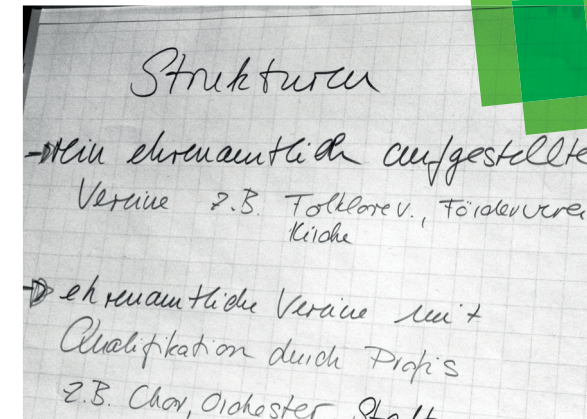
Die Projektgruppe versteht das Ehrenamt als wesentlichen Faktor der Kulturarbeit in der Stadt Gütersloh.

Das Ziel:

mehr Wertschätzung und Anerkennung

Wertschätzung und Anerkennung von ehrenamtlicher Kulturarbeit sollen verstärkt werden. Die Teilnehmer fordern mehr finanzielle, personelle und strukturelle Förderung und Unterstützung. Sie schlagen vor:

- bessere Konditionen für die Nutzung städtischer Veranstaltungsräume



- günstigere Werbe- und Plakatierungsmöglichkeiten
- stärkere Vernetzung und mehr Austausch zwischen den Vereinen
- Kooperationsausbau zwischen den städtischen Fachbereichen Kultur und Sport und Jugend und Bildung

Die Ideen:

- Koordinierung und Unterstützung durch städtischen Ehrenamtsbeauftragten
- Relaunch der Stadt-Homepage (zentral gepflegt durch Ehrenamtsbeauftragten)
- Scoutsystem
- Qualifizierungsangebote und Beratung für ehrenamtlich Tätige
- Koordinierung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und ehrenamtlicher Kulturarbeit
- Unterstützung der Vereine für übernommene Aufgaben des Denkmalschutzes

Was?

Teilprojekt 5

„Kultur bleibt die Voraussetzung des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Deswegen brauchen wir den Dialog zwischen Jung und Alt und die Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund. Die Zusammenarbeit, so mein Eindruck, war vor allem durch das Verlangen geprägt, die Kultur teilweise aus dem Schattendasein herauszuholen. Alle sind sehr offen miteinander umgegangen, zielstrebig und ergebnisorientiert. Dabei wurde auch deutlich, dass jeglicher Experimentierfähigkeit und -freude Raum gegeben werden muss. Der Prozess hat gezeigt: Jede Menge Potenzial ist vorhanden und wartet auf politische Entscheidungen.“

[Jürgen Jentsch, Vorsitzender Seniorenbeirat der Stadt Gütersloh]

Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur

Die Ausgangssituation: zahlreiche Haupt- und Ehrenamtliche in Forschung und Vermittlung

Die Stärken:

In der Stadt erforschen und erhalten Kultur- und Bildungseinrichtungen, darunter die VHS Gütersloh, Stiftungen, Vereine, Parteien, Schulen und Kirchen, das kulturelle Erbe und pflegen die Erinnerungskultur. Besonders hervorgehoben wurden das Stadtarchiv, das Kreisarchiv, das Stadtmuseum, Heimatvereine, das Miele-Museum, der Archäologische Arbeitskreis, die Denkmalpflege und der Förderverein historischer Kirchen. Die Projektgruppe betont, dass die historische Forschung und Vermittlung von vielen Personen hauptamtlich und ehrenamtlich geleistet wird.

Die Schwächen:

Bisher nicht ausreichend erforscht und präsentiert sind Themenfelder wie die Geschich-

te der Ein- und Auswanderung, die Zeit des Nationalsozialismus und die Industriegeschichte. Die Arbeit der verschiedenen Akteure ist zu wenig vernetzt, Termine werden nicht ausreichend koordiniert, bemängeln die Teilnehmer. Sie sind sich einig darüber, dass eine Kommunikationsplattform für die lokale Geschichtskultur fehlt und dass es nicht leicht ist, jüngere Akteure für die Mitarbeit zu gewinnen.

Die Ziele und Aufgaben:
bessere Vernetzung und Einrichtung eines „Forums Geschichtskultur Gütersloh“

Die Projektgruppe wünscht sich ein „Forum Geschichtskultur Gütersloh“, das als Kommunikationsplattform für die lokale Geschichte dient. Themen, die bislang nur unzureichend behandelt worden sind, sollen stärker ins Blickfeld gerückt werden. Die historische Arbeit und Präsentation der Ergebnisse sol-



len besser vernetzt und miteinander koordiniert werden. Außerdem schlugen die Mitwirkenden vor:

- Stabilisierung und Stärkung des Stadtarchivs und des Stadtmuseums
- Ausbau und Pflege der Oral-History-Projekte („Erzählcafé“)
- Sicherung der Vereinschroniken als stadthistorische Quellen
- Erweiterung der Stadtführungen in Verbindung mit Einrichtungen (Museum, Archiv)
- Verbindung neuer Elemente der Erinnerungskultur auf dem LWL-Klinikgelände mit

- solchen in der Innenstadt
- Unterstützung der ehrenamtlichen Geschichtsarbeit
- Förderung der historischen Projektarbeit an Schulen
- Fortschreibung der Stadtgeschichte in gedruckter Form
- Aufnahme stadthistorischer Themen in der Theater- und Musikkultur
- Intensivierung des kulturellen Austausches mit den Partnerstädten

Was? Teilprojekt 6

„Man konnte sich im Rahmen des KEP-Prozesses einen guten Überblick über die Kunst- und Künstlerszene in Gütersloh verschaffen. So ein bisschen kennt man sich dann schon – nach vier Abenden. Auch die Anregung, einen Kümmerer in der Stadt fest zu installieren, gefällt mir. Denn nicht jeder, der Kunst macht, kann gleichzeitig Verwaltungsangelegenheiten erledigen.“

[Paul Großwinkermann, Gütersloher Weltbühne e. V.]

Soziokultur und Freie Szene

Die Ausgangssituation: Gewinn an Vielfalt und künstlerischer Qualität

Die Stärken:

In der Soziokultur und Freien Szene haben alle Akteure an Vielfalt und künstlerischer Qualität gewonnen. Auch das Publikum ist gewachsen und mit den Einrichtungen der Soziokultur (in erster Linie: Die Weberei) gealtert. Das hat zur Folge, dass sich das Angebot für Ältere erweitert hat. Aufgrund dieses biographischen Trends sind Veranstaltungen zunehmend mittelschichtorientiert ausgerichtet. In Einzelfällen erhält die Freie Szene Zuschüsse der öffentlichen Hand.

Die Schwächen:

Die Teilnehmer teilen den Eindruck, dass Schulklassen Kultureinrichtungen seltener besuchen. Auch Migranten sind als Akteure und/oder Besucher nur wenig vertreten. Zudem ist es zu einer Abwanderung von Pub-

likum und zu einer Budgetverschiebung gekommen.

Darüber hinaus sehen sich die Künstler damit konfrontiert, dass die Räumlichkeiten knapp und teuer sind. Die Auflagen für Veranstaltungen haben sich mit den Jahren verschärft. Honorare und Gagen für Einzelauftritte sinken, und die Akquise von Fördermitteln für Projekte ist aufwendig. Die Mitwirkenden sind sich einig, dass es an Vernetzung fehlt. Außerdem herrscht zwischen den Künstlern häufig Neid und Missgunst.

Definition:

Soziokultur und Freie Szene

Die Projektgruppe versteht Soziokultur als eine „Kultur von unten“, die Merkmale einer sozialen Bewegung aufweist und mit politischem Impuls agiert. Den Akteuren geht es um Werte wie soziale Gerechtigkeit und Selbstbestimmung. Die Soziokultur hat einen niedrigschwelligen Zugang und arbeitet sozi-

al verbindend wie unterstützend. Güterslohs Soziokultur der Zukunft ist gekennzeichnet durch Unabhängigkeit und Offenheit.

Auch die Freie Szene zeichnet sich durch Selbstbestimmtheit, Unabhängigkeit und Offenheit aus und bietet ebenfalls einen niedrigschwelligen und nicht reglementierten Zugang. Frei arbeitende Bildende Künstler, Theatergruppen und Vereine legen Wert auf Professionalität und halten Abstand zum „Mainstream“. Güterslohs Freie Szene ist durch Kreativität, Vielfalt und Wirkung auf die Stadtgesellschaft gekennzeichnet.

Das Ziel:

der Kümmerer

Die Mitwirkenden wünschen sich, dass der Kümmerer mehrere Funktionen übernimmt: Berater, Netzwerker, Türöffner und Problemlöser.

Maßnahmen und Ideen für die Freie Szene:

- Unterstützung durch die Wirtschaftsförderung
- günstige Werbeflächen
- Verbesserung der Wertschätzung und Wahrnehmbarkeit der Arbeit
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Entfaltung der Potenziale
- stärkere Berücksichtigung bei Auftragsvergaben durch die Stadt
- Erhalt und Ausbau des Raumangebots
- Ausbau des Veranstaltungskalenders, Akteur-Verzeichnis, Blog-Funktion etc.

Maßnahmen und Ideen für die Soziokultur

- Forderung: Freiheit statt Zwang zur Kostendeckung
- Vereinfachung von Förderverfahren
- Nutzung der Arbeit der Soziokultur als Keimzelle für Neues
- Gewinnung neuer Zielgruppen
- Verbesserung der Rahmenbedingungen



Was? Teilprojekt 7

„Ich wünsche mir, dass sich die im KEP entwickelten Ideen in Gütersloh niederschlagen und wahrgenommen werden. Der Erfolg des Kulturentwicklungsplans und das Gelingen der damit verbundenen kreativen Prozesse werden sich neben dem schon laufenden Kulturbetrieb vor allem an zu verwirklichenden, neuen, noch nicht gewesenen Projekten messen und festmachen lassen. Auf dass die in dieser Stadt existierenden Kreativpotenziale in ihrer sich schöpferisch ergänzenden Vielstimmigkeit deutlich sichtbar werden!“

[Johannes Zoller, Bildhauer, Maler, Musiker aus Gütersloh]

Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum

Die Ausgangssituation:

Kunst schaffen – Kunst ausstellen

Die Stärken:

Für die Kunschtchaffenden gibt es in Gütersloh Arbeitsmöglichkeiten lediglich in privaten Ateliers. Ausstellungsmöglichkeiten sind im öffentlichen und privaten Raum vorhanden. Exemplarisch heben die Teilnehmer das Veerhoffhaus (Kunstverein), das Kreishaus Gütersloh, die Galerie im Forum der Stadthalle sowie privat geführte Galerien hervor. Als Stärke sieht die Projektgruppe die Förderung der Bildenden Kunst durch die Wirtschaft, selten auch durch Wettbewerbe. Es bestehen Netzwerkkontakte mit dem Gütersloher Künstlerkreis, dem Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e. V. und dem frauenkunstforum-owl. Für die Kunst im öffentlichen Raum liegt eine umfassende Bestandsaufnahme vor.

Die Schwächen:

Die Teilnehmer sind sich einig, dass es für Künstler zu wenig bezahlbare Atelierräume und städtische Räume gibt, die als Atelier genutzt werden können. Zudem fehlen öffentliche Ausstellungsmöglichkeiten mit langen Öffnungszeiten. Die Projektgruppe bemängelt, dass die Gütersloher Künstler kaum untereinander vernetzt sind und keine gemeinsamen Aktionen (Kunstmarkt/ Verkaufsmöglichkeiten) umsetzen. Für das Format „Offene Ateliers“ liegen keine Veranstaltungskonzepte vor. Es wird keine gemeinsame Publikation veröffentlicht. Die Projektgruppe kritisiert, dass es keine öffentliche Förderung gibt, um Kunstwerke Gütersloher Künstler anzukaufen oder Stipendien und Projektförderungen für Bildende Kunst zu finanzieren. Außerdem fehlt ein Künstlerverzeichnis.

Mit Blick auf Kunst im öffentlichen Raum stimmen die Mitwirkenden darin überein,

dass es an einem Handlungskonzept (Inhalte, Pflege, Unterhaltung, Publikationen) sowie einer Bewertung der Kunstwerke fehlt. Kunstwerke und Denkmäler sind nicht im Gütersloher Stadtplan verzeichnet. Zudem gibt es keinen gedruckten Stadtführer über die Kunstwerke und keine Schilder vor Denkmälern. Ebenso fehlt eine Auflistung von Kunstwerken in öffentlichen Gebäuden (Rathaus etc.).

Definition:

Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum

Die Projektgruppe versteht „Offene Ateliers“, „langenachtderkunst“, den „Tag des offenen Denkmals“ und „Künstlerfahnen“ als Veranstaltungsformate der Bildenden Kunst in Gütersloh. Als Akteure sieht sie Künstler, den Kunstverein für den Kreis Gütersloh sowie die Woldemar-Winkler-Stiftung. Kunst im öffentlichen Raum sind Kunstwerke in öffentlichen städtischen Gebäuden, auf Plätzen, Straßen und in Parks der Stadt.

Das Ziel:

mehr Zugang zur Kunst für alle

Die Mitwirkenden wünschen sich, dass die Ausstellungsmöglichkeiten allen Bevölkerungsgruppen einen Zugang zur Bildenden Kunst ermöglichen (Inklusion, Integration etc.). Sie schlagen eine Erweiterung der Ausstellungsmöglichkeiten vor. Neben dem Aufbau einer Förderstruktur für Bildende Kunst befürworten die Teilnehmer die Erschließung



neuer und unkonventioneller Ausstellungsräume. Außerdem schlagen sie vor:

- Gründung eines „Künstlerhauses“
- Herstellung von Barrierefreiheit
- Verbesserung der Ateliersituation
- mehr städtische, stadtnahe Räume
- Nutzung temporärer Leerstände
- Verbesserung der (technischen) Ausstattung in Ausstellungsräumen (Stellwände, Licht etc.)
- Entwicklung eines Handlungskonzepts für Kunst im öffentlichen Raum
- stärkere Einbindung der Bildenden Kunst in die „langenachtderkunst“

Die Visionen:

- Gründung eines Woldemar-Winkler-Museums
- Erweiterung der Ausstellungsangebote durch längere Öffnungszeiten
- Ausweitung von Aktionen und Veranstaltungsformaten
- Initiierung von Netzwerken aus dem Kreis der Künstler
- Aufbau eines Künstlerverzeichnisses als Teil eines Kulturservers
- Auflistung wichtiger Denkmäler

Was? Teilprojekte 1-7

„Mich hat der dialogische Ansatz überzeugt und dabei besonders die Workshop-Leitung durch eine Doppelspitze aus externem und internem Moderator. Es hat Spaß gemacht, mich als Moderatorin mit meinem Blick von außen einzubringen und gleichzeitig zu erfahren, wie vielfältig und engagiert sich die Menschen ehrenamtlich für die Gütersloher Kulturarbeit einsetzen. Die Beteiligung hat wunderbar funktioniert, denn bis einschließlich der Abschlussveranstaltung sind fast alle am Ball geblieben. Ein sehr lebendiger Prozess – von den Teilnehmenden über die Organisation und Räumlichkeiten bis zur Versorgung einfach gelungen.“

[Claudia Schwidrik-Grebe, Geschäftsführerin des Kultursekretariats NRW Gütersloh]

Querschnittsthemen aus den Teilprojekten 1 bis 7

In den Workshops zu den Teilprojekten kamen übergeordnete und vergleichbare Aspekte zur Sprache. Diese Querschnittsthemen fasst der Gesamt-Prozessmoderator Reinhart Richter im Folgenden zusammen.

1. Schaffung ausreichender Arbeitskapazitäten im städtischen Fachbereich Kultur und Sport (Beratung, Koordinierung, Vernetzung, Unterstützung der Kulturakteure). Zurzeit stehen für diese Aufgaben nur 25 Prozent einer 35-Stunden-Stelle zur Verfügung. Erforderlich ist mindestens eine ganze Stelle.
 - Kulturelle Bildung: Schaffung einer koordinierenden Instanz, Förderung der Netzwerkbildung
 - Kulturförderung: Einrichtung einer Beratungsstelle (Finanzierung/Organisation)
 - Kultur und Ehrenamt: Finanzielle, personelle und strukturelle Förderung/Unterstützung der ehrenamtlichen Kulturarbeit (interkultureller Austausch/Teilhabe)
 - Koordination der Zusammenarbeit zwischen Schulen und ehrenamtlicher Kulturarbeit der Vereine
- Weiterentwicklung der Kooperation zwischen den Fachbereichen Kultur und Sport und Jugend und Bildung in der kulturellen Bildung mit ehrenamtlicher Mitwirkung
 - Installierung eines Kümmerers: Unterstützung durch Beratung der Freien Szene und Soziokultur
 - Aufbau einer Förderstruktur für die Kultur- und Kreativwirtschaft und die Bildende Kunst
2. Entwicklung und Umsetzung eines Förderkonzepts für die Kultur- und Kreativwirtschaft sowie die Freie Szene durch die Wirtschaftsförderung
 3. Systematische Erschließung und Nutzung von Schnittstellen (Medienunternehmen/Kreativwirtschaft/Kulturschaffende)
 4. Aufbau einer Kommunikationsplattform für Kultur (neue Software oder Weiterentwicklung des Veranstaltungskalenders)
 5. Schaffung eines Leerstandsmanagements

Mehr Details auf www.kep-guetersloh.de unter Prozess/Ergebnis.

Was? Leitziele

Kulturentwicklungsplanung Gütersloh – Leitziele 2005/2016



Aus der Diskussion und Reflexion im Rahmen der KEP-Workshops von November 2015 bis Februar 2016 liegen Vorschläge und Ergänzungen zu den kulturpolitischen Leitzielen des „Kulturforums 2005“ vor. Fortgeschrieben vom Gesamt-Prozessmoderator Reinhart Richter dient unter anderem dieser erweiterte Leitzielkatalog als Grundlage für die nächsten Prozessschritte der Gütersloher Kulturentwicklungsplanung.

Gütersloh ...

- ... versteht Kulturarbeit als Pflichtaufgabe
- ... bietet Kultur für alle Bürger und setzt auf deren vielfältige Beteiligung
- ... setzt auf einen partei- und institutionenübergreifenden Kulturkonsens
- ... fördert anspruchsvolle neue sowie traditionelle Inhalte, Projekte und Arbeitsweisen

- ... kommuniziert seine vielfältigen Kulturangebote regional und überregional
- ... setzt Akzente in Musik und Darstellender Kunst
- ... fördert die Auseinandersetzung mit Büchern, Medien und Kunst. Außerdem regt Gütersloh die Entwicklung und Nutzung von Schnittstellen zwischen der Arbeit der großen Medienunternehmen, der Kultur- und Kreativwirtschaft und anderen Kulturschaffenden an
- ... sieht ein Entwicklungspotenzial in der Kultur- und Kreativwirtschaft und fördert sie im Rahmen der Wirtschaftsförderungspolitik
- ... fördert die Bildende Kunst und die Stadtbaukultur
- ... pflegt sein kulturelles Erbe und eine Erinnerungskultur
- ... stärkt die freie Kulturarbeit
- ... stärkt und wertschätzt das ehrenamtliche Engagement im Kulturbereich
- ... fördert die kulturelle Bildung und die Zusammenarbeit von Jugend, Schule und Kultur
- ... initiiert engagierte Kulturpartnerschaften mit Stiftungen und Wirtschaft
- ... würdigt die Stiftungskultur in der Stadt und gibt Anregungen für ihre Weiterentwicklung

Wohin?

„Die Ergebnisse dieses strukturierten und fokussierten Kulturdialogs beeinflussen die kulturelle Stadtentwicklung und damit auch die Attraktivität für die Bürger und Besucher. Die Wirtschaft vor Ort profitiert davon, denn potenzielle Fachkräfte treffen Standortentscheidungen auch vor dem Hintergrund einer attraktiven Stadt. Die Vielzahl der erarbeiteten Ziele und Vorschläge zeigt, wie notwendig die Aufstellung eines Kulturentwicklungsplanes für Gütersloh ist, aber auch, wie umfassend hier das Potenzial und die Innovationskraft der Kreativwirtschaft und Kulturschaffenden sind.“

[Marco Riesio, IHK Ostwestfalen zu Bielefeld, Leiter des Referates Handel, Dienstleistung, ServiceCenter]

Auf zur starken Kultur – Ausblicke

„Der Kultur neuen Schwung geben“ – so lautet das Motto der Kulturentwicklungsplanung 2015/2016. In der Workshop-Phase als erstem Schritt, die Kultur in Gütersloh feinzustudieren und weiterzuentwickeln, haben etwa 130 Teilnehmer mit großer Kontinuität zwischen November 2015 und Februar 2016 mitgearbeitet.

Mittlerweile befindet sich der Prozess in der zweiten Phase: Auf der Basis der Ideen, Maßnahmvorschläge, Ziele und Visionen aus sieben unterschiedlichen Teilprojekten lotet

die Verwaltung der Stadt als Begleiterin und Organisatorin des KEP-Prozesses die Umsetzungsmöglichkeiten finanziell, personell und zeitlich aus. Sie legt dem Kulturausschuss für seine Sitzung im Oktober einen entsprechend aufbereiteten Entwurf für Handlungsempfehlungen vor.

In politischen Diskussionen und durch Rückkopplung mit den Kulturschaffenden und Interessierten wird es darum gehen, einen kulturpolitischen Konsens für die kulturelle Entwicklung in Gütersloh zu finden, weg von der Jährlichkeit, hin zu mehr Planungssicherheit. Ein fünfjähriger Planungszeitraum sorgt für mehr Vorhersehbarkeit und Verlässlichkeit. Der Prozess der Kulturentwicklungsplanung wird damit verstetigt und ein fester Bestandteil von Stadtentwicklungsarbeit.

Gut zu wissen:

Die aktuellen Entwicklungen sind dokumentiert auf www.kep-guetersloh.de



Wer?

„Wir danken allen Mitwirkenden, Moderatoren und Unterstützern der Kulturentwicklungsplanung sehr herzlich für ihre engagierte Mitarbeit, die klaren Analysen und die vielfältigen Ideen und Ziele.“

Das KEP-Team im August 2016

1. Kulturstandort und Kreativwirtschaft

Moderation: Jan-Erik Weinekötter Geschäftsführer Gütersloh Marketing GmbH

Unterstützung: Ralph Fritzsche Kaufmännischer Leiter Kultur Räume Gütersloh

Matthias Borner Autor, Stadtführer, Betreiber der Webpräsenz: ostwestfaelisch.de • **Sigmund Bothmann** Kirchenmusikdirektor Ev. Kirchengemeinde Gütersloh, Leiter Bachchor, Knabenchor Gütersloh • **Elke Corsmeyer** Inhaberin Buchhandlung Markus / 1. Vorsitzende Literaturverein – Freunde und Förderer der Stadtbibliothek Gütersloh e. V. • **Jan Focken** Leiter Referat Presse, Kultur und Archiv, Pressesprecher, Kreis Gütersloh • **Thomas Haase** Kulturgemeinschaft Dreiecksplatz e. V. • **Sybill Hilgert** Gütersloh Marketing GmbH • **Andreas Kimpel** Beigeordneter für Kultur und Sport, Geschäftsführer Kultur Räume Gütersloh – Theater und Stadthalle • **Michael Kuhne** Geschäftsführer gestaltende GmbH • **Silke Niermann** Geschäftsführerin Stadtbibliothek Gütersloh GmbH • **Gerhard Piepenbrock** versch. Vereine und Stiftungen • **Christian Schäfer** Künstlerischer Leiter Theater Gütersloh • **Friedrich Wilhelm Schröder** 1. Vorsitzender Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. • **Christian Schröter** Herausgeber Magazin guetsel.de • **Rüdiger Schulz** Inhaber Schulz media productions • **Fritz Spratte** Mitglied des Kreistages Gütersloh, SPD • **Matthias Trepper** 2. stellv. Bürgermeister der Stadt Gütersloh, Mitglied im Kulturausschuss, SPD, Geschäftsführer Heimatverein Gütersloh e. V. • **Andreas Walczak-Detert** Pfarrer Ev. Kirchengemeinde Gütersloh • **Tatjana Wanner** Inhaberin twtext, Textdienstleistungen • **Andreas Wiebold** Schriftführer Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V.

2. Kulturelle Bildung

Moderation: Dr. Joachim Meynert Beigeordneter u. Kulturdezernent der Stadt Minden a. D.

Unterstützung: Karin Sporer Stellv. Künstlerische Leiterin Theater Gütersloh

Dierk Bitter Lehrer a. D. Anne-Frank-Gesamtschule • **Michael Corßen** Schulleiter Musikschule für den Kreis Gütersloh e. V. • **Miriam Henze** Schulleiterin Grundschule Heidewald • **Achim Hertzke** Vorstandsmitglied BUND NRW e. V., Ortsgruppe Gütersloh • **Dr. Silvana Kreyer** Vor-

Wer?

standsmitglied Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. • **Anja Krokowski** stellv. Bibliotheksleiterin Stadtbibliothek Gütersloh GmbH • **Hans-Werner Küster** Lehrer a. D. Evangelisch Städtisches Gymnasium • **Vera Lengersdorf** engagierte Bürgerin • **Michael Moch** Leiter Schule für Musik und Kunst • **Dietlind Mudder** Musikpädagogin Schule für Musik und Kunst • **Gabi Neumann** Sport & Ballett Neumann • **Jael Rachel Räker** Vorsitzende SPD-Ortsverein Gütersloh, Mitglied im Kulturausschuss, SPD • **Annett Rassfeld** stellv. Vorsitzende Heimatverein Gütersloh e. V. • **Ranghild Raumann** Lehrerin Paul-Gerhardt-Schule (Kindertheater Sternschnuppe) • **Andreas Reinhold** stellv. Leiter Fachbereich Jugend und Bildung, Stadt Gütersloh • **Michael Ritter** Verwaltungsleiter Musikschule für den Kreis Gütersloh e. V. • **Ulrike Rosenthal** Lehrerin Freiherr-vom-Stein-Realschule • **Petra Schalück** 1. Vorsitzende Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V. • **Jutta Stöppel** Beiratsmitglied Förderverein Theater in Gütersloh e. V. • **Roland Thiesbrummel** Leiter Fachbereich Jugend und Bildung, Stadt Gütersloh

3. Kulturförderung

Moderation: **Antje Nöhren** Leiterin KulturBüro-OWL

Unterstützung: **Karin Hauertmann** Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Barbara Horsthemke interessierte Bürgerin • **Andreas Jackwert** Musikverein Avenwedde von 1911 e. V. • **Malene Lomholt-Busch** Fundraising-Beraterin • **Michael Obeloer** Beisitzer Musikverein Avenwedde von 1911 e. V. • **Heidi Ostmeier** ehem. Verwaltungsleiterin Kultursekretariat NRW Gütersloh • **Ingrid Schrader** Mitglied im Kulturausschuss, SPD • **Hans-Hermann Strandt** 1. Vorsitzender Kulturgemeinschaft Dreiecksplatz e. V. • **Raphael Tigges** stellv. Mitglied im Kulturausschuss, CDU • **Peter Wiese** Pressewart Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V.

4. Kultur und Ehrenamt

Moderation: **Claudia Schwidrik-Grebe** Geschäftsführerin Kultursekretariat NRW Gütersloh

Unterstützung: **Heinrich Lakämper-Lührs** Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Iris Birkholz Stadtbibliothek Gütersloh GmbH • **Cathrin Birwe** Jugendwartin Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V. • **Brigitte Blum-Heckmann** Schulbibliothekarin Stadtbibliothek Gütersloh GmbH • **Corinna Brambach** Seniorenbeirat der Stadt Gütersloh, CDU • **Sandra Causemann** Beiratsvorsitzende Theater in Gütersloh e. V. • **Georg Chatzigeorgiou**

Wer?

1. Vorsitzender Folklorekreis Gütersloh e. V. • **Jürgen Droop** Weberei-Förderverein • **Gerhard Feldhans** stellv. CDU-Fraktionsvorsitzender, Mitglied im Kulturausschuss • **Klaus Fissenewert** Kassenwart Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. • **Horst Werner Gennet** Vorsitzender Sängerbund Gütersloh im Sängerkreis Ravensberg e. V. • **Renate Horsmann** Vorsitzende Heimatverein Gütersloh e. V. • **Franz Kiesel** 1. Vorsitzender Forum Russische Kultur Gütersloh e. V. • **Susanne Koch** Literaturverein – Freunde und Förderer der Stadtbibliothek Gütersloh e. V. • **Gisbert Nunnemann** stellv. Geschäftsführer Heimatverein Gütersloh e. V. • **Sebastian Reckeweg** Geschäftsführer Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V. • **Friedhelm Reichert** Mitglied im Kreissynodalvorstand Ev. Kirchengemeinde Gütersloh • **Cornelia Rickfelder** Musikverein Avenwedde von 1911 e. V. • **Hans-Peter Rosenthal** Vorsitzender im Kulturausschuss, Bündnis 90/Die Grünen • **Matthias Schiller** Folklorekreis Gütersloh e. V. • **Olaf Westerbarkey** Kassierer Musikverein Avenwedde von 1911 e. V.

5. Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur

Moderation: **Dr. Rolf Westheider** Leiter Stadtmuseum Gütersloh

Unterstützung: **Stephan Grimm** Stadtarchivar, Gütersloh

Konrad Bastian Mitglied im Seniorenbeirat der Stadt Gütersloh • **Adelheid Eimer** Künstlerin • **Ulrich Felchner** ehem. Vorsitzender Förderverein Historische Kirchen im Stadtzentrum Gütersloh e. V. • **Johannes Glaw** stellv. Schatzmeister Heimatverein Gütersloh e. V. • **Tassilo Hardung** stellv. Mitglied im Kulturausschuss, BfGT • **Jürgen Jentsch** Vorsitzender Seniorenbeirat der Stadt Gütersloh • **Dr. Elisabeth Menke** stellv. Leiterin Fachbereich Zentrale Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation, Stadt Gütersloh • **Eckhard Möller** sachkundiger Bürger im Kulturausschuss, SPD • **Karin Puce** Künstlerin • **Adelheid Voigt** Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF) Gütersloh • **Almuth Wessel** Inhaberin Hörbuchbäckerei • **Herbert Wessel** Hörbuchbäckerei • **Christoph Winkler** Vorstand Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. • **Jürgen Zimmermann** Lehrer a. D. Anne-Frank-Gesamtschule • **Susanne Zimmermann** Pressesprecherin und Leiterin Fachbereich Zentrale Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation, Stadt Gütersloh

Wer?

6. Soziokultur und Freie Szene

Moderation: Ernst Meihöfer Geschäftsführer Kultur Herford gGmbH
Christoph Mörsch Kulturreferent Kreis Herford

Unterstützung: Wolfgang Hein Kleine Bühne e. V., Gütersloh

Steffen Böning Geschäftsführer Die Weberei, Bürgerkiez gGmbH • Günna Czaplă Gütersloher Weltbühne e. V. • Detlef Friedrich Initiative „Demokratie wagen!“ • Beate Freier-Bongaert 1. stellv. Vorsitzende Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. • Paul Großewinkelmann Gütersloher Weltbühne e. V. • Gesine Hahn Crossnight Gütersloh e. V. • Birte Horstmann Crossnight Gütersloh e. V. • Heike Landwehr-Bökenhans Mitglied im Kulturausschuss, CDU • Birgit Niemann-Hollatz stellv. Mitglied im Kulturausschuss, Fraktionssprecherin, Bündnis 90/Die Grünen • André Schleiter Initiator „Die Schule des Lebens“ • Jörn Stenkamp Mitinitiator „Freitag 18“, Mitglied im Kulturausschuss, BfGT • Daniel Thornton-Cohen Die Weberei, Bürgerkiez gGmbH

7. Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum

Moderation: Meinolf Jansing ehem. Geschäftsführer Kultursekretariat NRW Gütersloh
Wilhelm Kottmann Leiter Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Unterstützung: Andrea Nölke, Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Axel Aron Künstler • Karin Bergmann Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. • Karin Davids Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. • Marita Fiekas Mitglied im Kulturausschuss, CDU • Annette Gerke-Bischoff Künstlerin • Wolf Hardt stellv. sachkundiger Bürger im Kulturausschuss, SPD • Susanne Hübner Künstlerin • Jürgen Jentsch Vorsitzender Seniorenbeirat der Stadt Gütersloh • Ulrich Kniesel Vorstand Woldemar-Winkler-Stiftung der Sparkasse Gütersloh • Peter Krüger SPD, Gütersloh • Reiner Kuhn Ausstellungsleitung Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. • Sabine Marzinkewitsch Vorstand Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. • Serpil Neuhaus Inhaberin Malschule Serpil Neuhaus, Künstlerin • Karin Osthus-Bleisch engagierte Bürgerin • Berndt Pfeifer Künstler (alias Atanarjuat) • Manfred Reese stellv. Mitglied im Kulturausschuss, Die Linke • Barbara Remmert Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. • Svetlana Samsonow Schulleiterin Malschule ARTige Kinder • Hans Schalück Sammler • Werner Schermeier Künstler • Johan Sol Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. • Dr. Heike Thienenkamp wiss. Mitarbeiterin Universität Bielefeld • Remigius von Boeselager stellv. Mitglied im Kulturausschuss, CDU, Heimatverein Gütersloh e. V. • Johannes Zoller Künstler

Impressum

Stadt Gütersloh

Andreas Kimpel, Beigeordneter für Kultur und Sport, Geschäftsführer Kultur Räume Gütersloh – Theater und Stadthalle
Wilhelm Kottmann
Leiter Fachbereich Kultur und Sport
Friedrichstraße 10
33330 Gütersloh

Telefon (0 52 41) 82-23 66
E-Mail kep.guetersloh@gt-net.de
www.guetersloh.de

Konzept und Text:

twtext Tatjana Wanner M. A.

Projektmanagement, Text, Lektorat:

Sina Schäffer M. A.

Korrektorat:

Helga Berger

Gestaltung:

gestalten.de

Bildnachweis

- Detlef Güthenke für Kultur Räume Gütersloh
- Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh
- Fachbereich Zentrale Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation, Stadt Gütersloh
- Andreas Meichsner für Stadt Gütersloh
- Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen | Foto: Catrin Moritz
- Richter Beratung Osnabrück

© August 2016

Hinweis:

Die in dieser Arbeitsdokumentation verwendeten Daten, Inhalte und Namen wurden mit größter Sorgfalt recherchiert und nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit erhoben. Für eine umfassende inhaltliche Dokumentation des Kulturentwicklungsplanungs-Prozesses in Gütersloh wird an dieser Stelle ausdrücklich auf die Homepage, die unter www.kep-guetersloh.de erreichbar ist, verwiesen.

www.guetersloh.de



Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
	siehe hierzu die Verbindung zum integrierten Handlungskonzept aktives Stadtzentrum GT/Innenstadt - Städtebauförderung Es ist zu prüfen, ob ein tatsächlicher Bedarf für ein solches Kreativzentrum in Gütersloh besteht und ob sich dafür geeignete Flächen in Innenstadtnähe sowie Investoren finden lassen. Insbesondere sollte dieser Aspekt auch bei zukünftigen Stadtentwicklungsplanungen mit berücksichtigt werden.			
4 Identifizierung als Cluster, sowie Entwicklung und Unterstützung der Kultur- und Kreativwirtschaft durch die Wirtschaftsförderung	Empfehlung an den Ausschuss für Wirtschaftsförderung und Immobilienwesen, die Kultur- und Kreativwirtschaft mit in den Fokus der Wirtschaftsförderungspolitik zu rücken, z.B. durch eine Analyse der Potenziale und der Entwicklung dieser Branche mit einem entsprechenden Förderprofil (Erhebung/Studie zur Kreativwirtschaft in GT in Koop. mit der IHK)		ja	Externe Studie zur Kreativwirtschaft in GT/Kreis GT (Kosten wären zu ermitteln)
5 Vernetzung der Kultur- und Kreativwirtschaft (institutionell, personell, inhaltlich), insbesondere im Kreis und in OWL, auch mit dem Ziel, die Identifikation der Kulturschaffenden mit der Region zu fördern	Initiierung einer Fachtagung zur "Kultur- und Kreativwirtschaft" im Kreis GT als Auftaktveranstaltung zu dieser Thematik durch die GTM in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung des Kreises u. der Stadt GT mit evtl. daraus resultierenden regelmäßigen Treffen der Branche (mögliche Kooperation mit IHK)	1b § 12 II	ja	Kosten für Referenten, Räume, Einladung etc.

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
6 Installierung eines Koordinators im FB 41 für Kunst und Kultur (Kordinierung, Vernetzung und Beratung); personelle und finanzielle Mindestausstattung muss dabei gesichert sein	Im FB 41 könnte, vorbehaltlich einer politischen Zustimmung, eine neue Stelle speziell für die Beratung, Kulturplanung, Unterstützung und Vernetzung von Kulturakteuren geschaffen werden. Diese Forderung ist in nahezu allen Workshops zur Kulturentwicklungsplanung erhoben worden. Bei der derzeitigen Personalstruktur des Fachbereiches Kultur und Sport ist die Koordinatorfunktion nur sehr eingeschränkt möglich. Strategische Koordination / Planungen und neue Konzeptentwicklungen sind nicht möglich. Der Koordinator hätte insbesondere die Aufgabe, den kommunalen Kulturbereich und seine Akteure zu vernetzen, zu beraten und gemeinsame Aktionen zu initiieren und den weiteren Beteiligungsprozess zu managen. Er ist kommunikative und planerische Schnittstelle zwischen den Kulturakteuren und der öffentlichen Kulturverwaltung.		ja	Personal-kosten, vgl. TVÖD 10/11 (genaue Ermittlung / Einstufung vorausgesetzt)
7 Weiterentwicklung der KEP-Homepage zum Kulturportal incl. Kulturblog	Die KEP-Homepage wird zu einer zentralen Informations- und Kommunikationsplattform für Kulturanbieter und Nutzer weiterentwickelt und gepflegt. Hierzu ist ein vernetztes Konzept vorhandener Plattformen, auch im Bezug zu social media und responsive-Angeboten erforderlich.		Koordinator s.o.	ja für Konzeption, Programmierung, Gestaltung, etc. durch eine Agentur (geschätzt: 15-20t€)

Ziele/Handlungsempfehlungen**Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung****Anlage
lfd. Nr.****zusätzliche
personelle
Leistungen****zusätzliche
finanzielle
Leistungen****2 Kulturelle Bildung**

1 Schaffung einer koordinierenden Instanz

Der angenommene Stellenanteil für kulturelle Bildung im FB 41 ist derzeit mit 25% einer 35 Std.-Stelle veranschlagt - ca. 8 Std./wöchentl. Ein Ausbau und eine Stärkung des Handlungsfeldes "Kulturelle Bildung" sind zunächst mit modifizierten Personaleinsatzplanungen im existierenden Personalportfolio im FB 41 zu prüfen. Kulturelle Bildung gehört landesweit zu den Schwerpunkten der Landeskultur- und Bildungspolitik. In Gütersloh ist dies noch kein eigener Handlungsschwerpunkt. Es gibt noch keine Gütersloh bezogene Konzeption für "Kulturelle Bildung". Im Sinne der gesamtkulturpolitischen Entwicklung besteht hier ein Nachhol- bzw. Handlungsbedarf. Über die Weiterentwicklung der kulturellen Bildung in GT gilt es zunächst kulturpolitisch zu entscheiden. Ergänzend wird auf die Ausführungen im Kulturförderplan NRW zu diesem Handlungsfeld verwiesen.

2

§ 9III

ja - bei
Stärkung
dieses
Handlungs-
feldes,
wenn
Stellenüber-
prüfung im
FB 41 negativ

ja

**Die ff. Maßnahmenvorschläge setzen die
Grundsatzentscheidung zur Kulturellen Bildung voraus**

2 Förderung der Entwicklung von Netzwerken
Künstler, Institutionen, Lehrer**Kulturbeauftragte an Schulen einsetzen**

Vorstellung des Handlungsfeldes "Kulturelle Bildung" und der hierzu im KEP-Prozess formulierten Ziele in der Schulleiterkonferenz und Hinweis, dass an den Schulen Akteure (Lehrer) gebraucht werden, die sich für die kulturelle Bildung einsetzen. Das Anliegen könnte über den Fachbereich Jugend u. Bildung kommuniziert werden. Dies impliziert eine geschäftsbereichs-übergreifende Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den FB 40 und 41. Grundlage für den Ausbau der kulturellen Bildung in GT müsste ein tragfähiges, mit allen Akteuren erarbeitetes Grundkonzept sein.

S.O

S.O

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
4 Aufbau einer Homepage "Kulturelle Bildung" für Anbieter und Nutzer	Nach einem Relaunch der Stadt-Gütersloh-Homepage kann der Teilbereich kulturelle Bildung dort integriert werden oder auch auf der KEP-Homepage. Die Einrichtung einer komplett neuen Homepage ist denkbar, aber nicht zwingend notwendig.		nein	ja
5 Jährliche Barcamps zum Austausch zwischen Anbietern und Nutzern kultureller Angebote; Tag der Institutionen o. Ä.	siehe Punkt 2.2		s.o	s.o
6 Kostenfreie Raumnutzung für ehrenamtlich betriebene kulturelle Bildung	Die Bereitstellung mietfreier ausserschulischer Räume für diese Zwecke ist abhängig vom Ergebnis eines Gesamtkonzeptes für kulturelle Bildung in GT.		s.o	s.o
7 Finanzierungssicherheit durch politische Beschlüsse	Die Finanzierung des Handlungsfeldes Kulturelle Bildung ist abhängig vom Ergebnis eines Gesamtkonzeptes für kulturelle Bildung in GT und der politischen Beschlussfassung zu Inhalt, Ausrichtung und Finanzierung eines solchen, noch zu erstellenden Konzeptes.	3 § 4 III	s.o	s.o
8 Generationenübergreifende Angebote	Generationenübergreifende und interkulturelle Aspekte sind Bestandteil eines noch zu erstellenden Konzeptes für Kulturelle Bildung in GT		s.o	s.o
9 Neue Formate für neue Zielgruppen	- siehe oben - Ziffer 8	3 § 5 I	s.o	s.o

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
10 Partizipative Projekte ermöglichen	Die Initiierung von Partizipationsprojekten sowie die Akquise von Drittmitteln wäre eine Aufgabe eines Koordinators für kulturelle Bildung und näher in einem Konzept für kulturelle Bildung in GT zu definieren.		s.o	s.o
11 Last-Minute-Angebote im Theater	Sind vor Aufführungen bzw. Veranstaltungen die Kontingente noch nicht ausgeschöpft, werden "Restkarten" zu einem vergünstigten Preis ab eine halbe Stunde vor Veranstaltungsbeginn an der Abendkasse angeboten.		existiert	existiert
12 Cultural Education Programme für mittlere Erwachsene, "Kulturführerschein" für Erwachsene	vgl. hierzu TP 2.1 - Konzeption Kulturelle Bildung		s.o	s.o
13 Kulturgutscheinheft und kostengünstige Angebote für Jugendliche / junge Erwachsene	Überprüfung der bereits jetzt existierenden Ermäßigungsmodelle und Ermittlung der Auswirkungen. Aktuelles Beispiel: "Theater auf Rezept" - alle Kinder und Jugendlichen im Kreis Gütersloh, die ihre U10-, U11- und J1-Untersuchung absolvieren, erhalten von ihren Kinder- und Jugendärzten einen für zwei Personen gültigen Gutschein für das Theater Gütersloh (gefördert vom Rotary Club Gütersloh).			
14 Konzept zur kulturellen Bildung für alle Altersgruppen nach dem Vorbild "Kulturstrolche", "Kulturscouts", Nutzung der Verbindlichkeit und der festen Strukturen der Einrichtungen, um Kinder und Jugendliche zu erreichen	vgl. hierzu TP 2.1 - Konzeption Kulturelle Bildung			

Ziele/Handlungsempfehlungen

Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung

Anlage
lfd. Nr.zusätzliche
personelle
Leistungenzusätzliche
finanzielle
Leistungen

3 Kulturförderung

1. Erhöhung des Kulturetats, um die Vielfalt des Kulturangebotes zu erhalten und auszubauen. Der Kulturetat sollte in einem angemessenen Verhältnis zum Gesamtetat der Stadt entwickelt werden.

1. Das Kulturbudget (= Zuschussbedarf auf Basis 2015) im FB 41, inkl. institutioneller Förderung beträgt 1.064.146 € und im Eigenbetrieb KR mit Theater und Stadthalle 2.859.692 €

nein

ja s. Vorlage

2. Der Anteil des Kulturbudgets (Fachbereich 41 und Kultur Räume) am Gesamtbudget der Stadt GT (=76.398.825 €), also dem Betrag, der aus allgemeinen Deckungsmitteln des Finanzbudgets zur Deckung des Zuschussbedarfs der Fachbereichsbudgets zur Verfügung gestellt werden muss, beträgt **5,14 %** (FB 41 und KR) = 39€/je Einw.

3. Der durchschnittliche kommunale Anteil der Kulturaufwendungen landesweit liegt in Städten der Größenordnung 100-200T Einw. bei 71,12€ / je Einw. (Kulturfinanzbericht 2014, Herausgeber:Statistische Ämter des Bundes und der Länder)

8

4. So ist z.B. der Ansatz für eine projektbezogene Förderung von Kunst und Kultur und die Jugendförderung in kulturellen Vereinen und Initiativen mit 13.576€ seit Jahren unverändert. (in 2009 noch 17.000€)

Empfehlung: Grundlage für eine grundsätzliche Neuausrichtung der kommunalen Kulturförderung sollte, analog des KFG, die Aufstellung eines kommunalen Kulturförderplanes i.S. einer Richtlinie sein, der Handlungsfelder und Ziele der Kulturförderung in GT festlegt sowie Schwerpunktförderungen definiert. Hier ist auch der finanzielle Gesamtrahmen unter Berücksichtigung des Gesamthaushaltes der Stadt GT zu definieren.

4

§ 22

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
2 Bildung eines Stadtkulturverbands	Durch die Zusammenführung der Akteure in einer Verbandsstruktur mit Vertretern möglichst vieler kultureller Szenen könnten Kräfte gebündelt und der Kultur eine gewichtigere Stimme verliehen werden. Ein solcher Verband könnte sich aus regelmäßigen Netzwerktreffen der Akteure der kulturellen Szene heraus (organisch) entwickeln. Vorbild könnte hier die Struktur im Sportbereich mit z.B. dem Stadtsportverband sein.		Koordinator	
3 Einrichtung einer Beratungsstelle, die Unterstützung bei der Finanzierung von kulturellen Projekten und bei deren Organisation bietet	siehe 1.6 "Koordinator" Unterstützung durch Beratung, in der Antragsstellung und in der Fördermittelakquise für die Finanzierung von kulturellen Projekten, deren inhaltliche Qualifizierung und deren Organisation.		s.o	
4 Qualifizierungsangebote für Kulturanbieter	Kulturspezifische Angebote, wie Gema-Fortbildungen, spezielle Förderberatung etc. werden von verschiedenen Fortbildungsträgern bereits heute und häufig kostenlos angeboten (z.B. Kulturbüro OWL, Akademie Remscheid). Dieses Handlungsfeld ist nicht zusätzlich von der Stadt Gütersloh auszufüllen. Der Fachbereich 41 verweist hier auf die zahlreichen Weiterbildungsangebote in diesem Bereich.			
5 (städtische) Räume zu günstigen Konditionen für Proben und Auftritte bzw. künstlerische Arbeit und Ausstellungen	Der Aspekt Mietförderung für kulturelle Zwecke in kommunalen Einrichtungen (Mietrabattierungen) ist als eigener Förderungstatbestand im kommunalen Kulturförderplan darzustellen.		s.o	s.o

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
6 Freiräume für Künste schaffen, z.B. durch offene Laborsituationen	Zentrale Voraussetzung ist die Bereitstellung von Räumen für Begegnung, Interaktion, als Think Tank, auch im öffentlichen Raum, damit sich experimentelle Formate entwickeln können. Auch hierzu sollte ein Kulturförderplan Aussagen treffen. Insbesondere liegt hier auch ein originäres Betätigungsfeld für Akteure im Bereich der Soziokultur.			
7 Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit	siehe Ausführungen zum Stadtkulturverband			
8 als Folge gewachsener Strukturen: Gründung eines „Hauses der Künste“	siehe hierzu Teilprojekt: 7.2			
9 Förderung experimenteller Kunst & Kultur	Hierzu sind Aussagen im Kulturförderplan zu treffen. siehe hierzu auch: Teilprojekt 6.11		S.O	S.O
10 Einrichtung eines zentralen Veranstaltungskalenders mit allen Angeboten bzw. Anschluss an ein sinnvolles, bereits bestehendes Angebot	siehe Teilprojekte: 1.7 und 2.3			
11 Erhalt bestehender kultureller Institutionen, Vereine und Angebote	Dieser Punkt wäre eine Maßgabe des zu erstellenden Kulturförderplans. Siehe auch Ausführung zu Teilprojekt 1		S.O	S.O

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
12 Bildung einer Fachkommission. Vergabe der Fördermittel aus dem Sonderetat durch eine speziell gebildete Fachkommission mit 5 bis 6 kulturaffinen Vertretern verschiedener Sparten	Der Kulturförderplan sollte Aussagen treffen über die Zuständigkeit von Zuschussentscheidungen. Dabei könnten auch alternative Modelle betrachtet werden (z.B. Jury-/ Beiratsentscheidungen für bestimmte Förderarten).	s.o	s.o	
13 Spitzen- und Breitenförderung in der Kultur	Der Kulturförderplan sollte auch Aussagen über Förderschwerpunkte und Handlungsfelder kommunaler Kulturförderung treffen und dabei Aspekte der Breiten- und Spitzenförderung berücksichtigen (quantitative und qualitative Betrachtung).	s.o	s.o	

Ziele/Handlungsempfehlungen**Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung****Anlage
lfd. Nr.****zusätzliche
personelle
Leistungen****zusätzliche
finanzielle
Leistungen****4 Kultur und Ehrenamt**

- 1 Wertschätzung und Anerkennung der ehrenamtlichen Kulturarbeit in Gütersloh verstärken

Nach den Erläuterungen zum KFG soll die Förderpolitik so gestaltet werden, dass ehrenamtliches und zivilgesellschaftliches Engagement nicht verdrängt oder vernachlässigt werden, sondern einen angemessenen Stellenwert, geeignete Aufgaben und entsprechende Anerkennung und Unterstützung im Kulturleben erhalten. Die Wertschätzung und Anerkennung kann in Gütersloh z.B. durch Umsetzung der Ziele 4.2, 4.5 und 4.6 gesteigert werden. Weiterhin denkbar sind: Tag des kulturellen Ehrenamtes, Ehrenamtscard, Jahresempfang

5
§ 5 II
Erl.

ja

Wichtig: Einbindung/Berücksichtigung mit der grundsätzlichen Thematik zum Ehrenamt in Gütersloh und keine isolierte Betrachtung

- 2 Finanzielle, personelle und strukturelle Förderung und Unterstützung der ehrenamtlichen Kulturarbeit - besonders für den interkulturellen Austausch und die Ermöglichung der Teilhabe am Kulturleben

Zur Unterstützung der kulturellen Aktivitäten von Vereinen und freier Szene, besonders im Bereich der Förderung und Vernetzung interkultureller Projektarbeit, wird eine intensivere Kooperation mit dem Beauftragten für Integration und hinsichtlich der Gendergerechtigkeit ebenso mit der Gleichstellungsstelle angeregt. Darüber hinaus gilt es, bereits vorhandene interkulturelle Angebote (z.B. Bürgerbühne Gütersloh sowie einzelne Projekte im Bereich der Soziokultur) weiterzuentwickeln.

5
§ 5 III
Erl.

nein

- 3 Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und der ehrenamtlichen Kulturarbeit der Vereine koordinieren

siehe hierzu auch Teilprojekt 2.1

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
4 Die Kooperation zwischen den Fachbereichen "Kultur und Sport" und "Jugend und Bildung" zur Weiterentwicklung der kulturellen Bildung mit ehrenamtlicher Mitwirkung ausbauen	siehe hierzu auch Teilprojekt 2.1 - Konzept Kulturelle Bildung			
5 Unterstützung und Koordinierung der Arbeit durch städtischen Ehrenamtsbeauftragten, Lotsen-Funktion für das Ehrenamt zentral bei der Stadt Gütersloh schaffen	vergleiche hierzu auch: gesamtstädtische Aktivitäten im Bereich Ehrenamt		ja	ja
6 Qualifizierung, Qualifizierungsangebote und Beratung von Menschen in der ehrenamtlichen Kulturarbeit: Förderberatung, Öffentlichkeitsarbeitsschulung, Arbeitsrecht, Ausländersteuer, GEMA, finanzielle Unterstützung für Lehrkräfte, Förderberatung, sowohl lokal als auch für Landes-, Bundes- und Europamittel	siehe hierzu auch Teilprojekt: 3.4		nein	nein
7 Scoutsystem zur Beratung und Vermittlung bei Förderanträgen, Suche von Sponsoren und Mäzenen	vergleiche Ausführungen zur Neueinrichtung einer Stelle Koordinator im FB 41		s.o	s.o
8 bessere Konditionen für die Nutzung städtischer Veranstaltungsräume für die ehrenamtliche Kulturarbeit	siehe hierzu auch Teilprojekt 3.5 (Kulturförderplan)			

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
9 Werbung / Plakatierung für die Vereine günstiger machen	vergleiche hierzu Regelungen im beschlossenen gesamtstädtischen Werbekonzept sowie die vorhandenen Präsentationsmöglichkeiten, z.B. über den Online-Veranstaltungskalender "Auf Schlür" der GTM			
10 Relaunch der Stadt-Homepage (auch für interne Planungen nutzbar, Adressbuch aller Vereine, Verlinkung zu den Vereinen), zentrale Pflege durch Ehrenamtsbeauftragten	Die KEP-Homepage wird zu einer zentralen Informations- und Kommunikationsplattform für Kulturanbieter und Nutzer weiterentwickelt und gepflegt. Hierzu ist ein vernetztes Konzept vorhandener Plattformen, auch im Bezug zu social media und responsive-Angeboten zu entwickeln. Hierbei sind vorhandene Plattformen wie z.B. Homepage der Stadt Gütersloh und der GTM mit zu berücksichtigen. Die Gesamtthematik ist durch ein hierfür zu erstellendes Onlinekonzept zu bearbeiten (Projektgruppe GTM, Zentrale Öffentlichkeitsarbeit, FB 41 und ggfls. externer Dienstleister).		ja	ja
11 Vernetzung und Austausch unter den Vereinen um Synergien zu erzeugen, sich auszutauschen (zentrale Koordination)	siehe Ausführungen zum Thema Koordinator und zum Stadtkulturverband			
12 Unterstützung der Vereine für übernommene Aufgaben des Denkmalschutzes, besondere fachliche und finanzielle Unterstützung (Musikzentrum Altewischer, Bauernhaus Spexard, Stadtmuseum/Heimatverein Gütersloh u.a.)	Inhaltlich eine originäre Aufgabe des Denkmalschutzbeauftragten.			

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
5 Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur				
1 Stabilisierung und Stärkung des Stadtarchivs und des Stadtmuseums	Durch die Erhöhung des Zuschusses für den Heimatverein Gütersloh e. V. als Betreiber des Stadtmuseums und dem Beschluss des Kulturausschusses, eine Zusammenlegung des städtischen Archivs mit dem Kreisarchiv zu untersuchen, sind bereits erste Schritte eingeleitet. Im KFG ist der Erhalt des kulturellen Erbes ausdrücklich als öffentliche Verpflichtung aufgeführt. Im Zusammenhang stehen hierbei auch Überlegungen zur Optimierung des Museumsmagazins sowie zur Digitalisierung im Archivbereich.	6 § 8		
2 Ausbau und Pflege von sog. Oral-History-Projekten, vor allem der bewährten "Erzählcafés"	Originäre Aufgabe im Portfolio von Museen und Archiven.		nein	nein
3 Sicherung von Vereinschroniken als stadtgeschichtliche Quellen	Originäre Aufgabe im Portfolio von Archiven.		nein	nein
4 Weiterer Ausbau der Stadtführungsangebote und deren Verbindung mit Einrichtungen, wie Museum und Archiv	Originäre Aufgabe im Portfolio von GTM, Museen und Archiven.		nein	?
5 Verbindung neuer Elemente der Erinnerungskultur auf dem Gelände der LWL-Klinik mit solchen im Stadtgebiet	Vorschlag: Erstellung eines Konzeptes für Erinnerungskultur in GT unter Einbeziehung der Aspekte Straßenbenennungen. Federführung im Fachbereich 41 in Kooperation mit dem Archiv und "Stadthistorikern". (auch in Kooperation mit LWL)		ja	ja

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
6 Unterstützung der ehrenamtlichen Geschichtsarbeit	siehe Ausführungen zu Teilprojekt: 5.5			
7 Förderung der historischen Projektarbeit an Schulen	siehe Ausführungen zur kulturellen Bildung			
8 Bearbeitung bisher nicht ausreichend behandelter Themen (Industriegeschichte, Geschichte der Ein- und Auswanderung, Geschichte Güterslohs in der Zeit des Nationalsozialismus)	siehe Ausführungen zu Teilprojekt: 5.5			
9 Fortschreibung der Stadtgeschichte in gedruckter Form	Federführung Archiv für Konzepterstellung einer Fortschreibung (Inhalte, Umsetzung, Redaktion, Gestaltung, Kosten)			ja
10 Aufnahme stadtgeschichtlicher Themen in der Theater- und Musikarbeit	Weitere Fortsetzung der bereits existierenden Kooperation zwischen Theater und Archiven (Beispiel: Produktion zum 1. Weltkrieg)			
11 Intensivierung des kulturellen Austausches mit Güterslohs Partnerstädten	Umsetzung der konzeptionellen Vorüberlegungen für ein kulturelles, europäisches Städtenetzwerk; hierfür ist zunächst insbesondere zusätzliche Personalressource für die damit verbundene intensive Kommunikation und Planung erforderlich. Die Umsetzung des internationalen Projektes wäre gesondert zu budgetieren, EU-Fördermittel sowie die internationalen Städtebeteiligungen wären zu akquirieren.		ja	

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
12 Aufbau und Pflege einer Kommunikationsplattform für die lokale Geschichte	Bestandteil des Konzeptes Erinnerungskultur			ja
13 Verbesserung der Vernetzung und Koordination der historischen Arbeit und der Präsentation ihrer Ergebnisse	Bestandteil des Konzeptes Erinnerungskultur			

Ziele/Handlungsempfehlungen**Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung****Anlage
lfd. Nr.****zusätzliche
personelle
Leistungen****zusätzliche
finanzielle
Leistungen****6 Soziokultur und Freie Szene**

1 Die Wertschätzung und öffentliche Wahrnehmbarkeit der Arbeit der Freien Szene verbessern	Die Förderung der freien Szene ist in § 11 KFG explizit genannt, da sie einen wertvollen Beitrag zur Teilhabe aller an Kultur leistet. Neben der Intensivierung der Unterstützung der freien Szene durch Beratung und Fortbildung (siehe auch Teilprojekte 4.1 und 4.2) kann die Stadt weitergehende Unterstützung bei der Bekanntmachung von Angeboten der freien Szene bieten, z.B. durch Veranstaltungskalender und Homepage.	7 § 11	bereits in anderen Punkten aufgeführt	bereits in anderen Punkten aufgeführt
2 Stärkere Berücksichtigung der Freien Szene bei Auftragsvergaben durch die Stadt (Buchungen lokaler Künstler/innen)	Infolge einer besseren Vernetzung der freien Szene und anderer Akteure in der Stadt, könnten diese automatisch mehr in den Fokus, auch der Stadt, rücken, woraus idealerweise auch mehr Engagements resultieren könnten. (Bestandteil Aufgabenportfolio Koordinator)		nein	nein
3 Unterstützung (Koordinator) durch Beratung und Fortbildungsangebote (Eigenmanagement, Marketing), Unterstützung durch die Wirtschaftsförderung, günstige Werbeflächen	siehe Teilprojekt 1.6			
4 Raumangebot für die Arbeit der Freien Szene erhalten, ausbauen	siehe Teilprojekte 1.3 und 2.6			
5 Veranstaltungskalender ausbauen, Verzeichnis der Akteure der Freien Szene, Blog-Funktion usw.	siehe Teilprojekte 1.7			

Ziele/Handlungsempfehlungen**Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung****Anlage
lfd. Nr.****zusätzliche
personelle
Leistungen**
nein**zusätzliche
finanzielle
Leistungen**

6 Kennzeichnend für Güterslohs Soziokultur der Zukunft sind Unabhängigkeit und Offenheit. Sie ist politisch abgesichert, in der Stadtgesellschaft anerkannt und wirksam. Für die Teilnehmer leistet die Soziokultur ein Empowerment (Ermöglichung/Ermutigung); der Zugang zu ihr ist bezahlbar

Analog zu § 11 KFG fördert die Stadt Gütersloh die Freie Szene und die Soziokultur als festen Bestandteil der kulturellen Szene Güterslohs. Darüberhinausgehende Aspekte von Kulturförderung wären in dem noch zu erstellenden Kulturförderplan zu beschreiben.

7 Rahmenbedingungen für die Entfaltung der Potentiale der Soziokultur verbessern

Einige Rahmenbedingungen wie z.B. Koordinator und räumliche Infrastruktur sind bereits genannt. Grundsätzlich soll das Verhältnis zwischen Stadt und Soziokultur durch ein partnerschaftliches Miteinander und eine Kultur des Ermöglichens geprägt sein.

8 Die Arbeit der Soziokultur als Keimzelle für Neues nutzen

Durch Kommunikation, Vernetzung und Zusammenarbeit können neue Tendenzen schneller aufgenommen werden und in das Kulturangebot integriert werden.

9 Neue, bisher nicht erreichte Zielgruppen für die Soziokultur gewinnen

Originäre Aufgabe soziokultureller Arbeit.

10 Förderverfahren vereinfachen

Die städtische Kulturförderung muss sich an den geltenden Haushaltsgrundsätzen orientieren und erfordert deshalb gewisse Regularien (Kostenplan und Verwendungsnachweis). Auf die Förderverfahren des Landes und diverser Verbände kann wenig Einfluss genommen werden. Hierzu kann nur eine entsprechende Beratung und Unterstützung angeboten werden.

Ziele/Handlungsempfehlungen**Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung**

Anlage	zusätzliche	zusätzliche
lfd. Nr.	personelle	finanzielle
	Leistungen	Leistungen

11 Zentrale Forderung: Freiheit statt Zwang zur Kostendeckung

Anmerkung: Im Jahr 2011/12 wurde bereits mit Hilfe eines Sponsors das Förderprogramm "Kultur Impulse - Kultur für alle" mit einem Budget von 35 T€ ausgelobt. Gefördert werden sollten insbesondere neue, fundierte und mit Aussicht auf Breitenwirkung und Nachhaltigkeit angelegte Projekte und Maßnahmen in Gütersloh. Insbesondere betraf dies folgende Bereiche: Nachwuchsförderung im Bereich der Populärmusik, Förderung freier Theater und Initiativen, der bildenden Kunst sowie sonstige experimentelle Projekte. Anträge dazu sind nicht gestellt worden. Hinweis: Beschränkungen in der Ausgestaltung der kulturellen Arbeit könnten sich aus den Regularien des Haushaltsrechtes bei öffentlicher Förderung ergeben.

Ziele/Handlungsempfehlungen**Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung****Anlage
lfd. Nr.****zusätzliche
personelle
Leistungen****zusätzliche
finanzielle
Leistungen****7 Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum**

- 1 Gründung eines Woldemar-Winkler-Museums, auch mit der Funktion einer städtischen Galerie (im ersten Schritt durch einen Prüfauftrag)

siehe hierzu auch Teilprojekt: 1.3
Unter Berücksichtigung der OWL-Museumslandschaft mit einer Vielzahl attraktiver Museen in erreichbarer Nähe, sowie wirtschaftlicher Gesamtbetrachtungen wird es als nicht opportun und nachhaltig angesehen, zusätzliche Museumsinfrastruktur vor Ort neu zu errichten und zu betreiben; es gilt die Prämisse, Potenziale im vorhandenen Bestand zu erschließen und zu nutzen. vgl. zentrale Forderung aus dem KEP-Prozess: Erhalt bestehender Strukturen vor der Schaffung neuer Einrichtungen.

- 2 Schaffung eines "Künstlerhauses" mit Ateliers und Ausstellungsräumen, einer städtischen Galerie

siehe 7.1 - die gleichen Ausführungen gelten auch für die Schaffung eines Künstlerhauses mit angeschlossener Galerie. Verwaltungsseitig finden bereits jetzt Sondierungen zur Akquise potenzieller Flächen (geeignete Bestandsimmobilien) im Stadtgebiet statt.

- 3 Erschließung neuer, unkonventioneller Ausstellungsräume/-möglichkeiten (evtl. alte Turnhalle in der Moltkestraße, Neues Kunsthaus des Städt. Gymnasiums wird Galerie, Rathaus-Foyer (oder zentral gelegener städtischer Ort) wird Galerie der Stadt Gütersloh, Rathaus als öffentliche Galerie)

siehe hierzu auch Teilprojekt: 7.2

- 4 Erweiterung der Ausstellungsangebote durch längere Öffnungszeiten

Öffnungszeiten, Wirtschaftlichkeit und Betriebsabläufe müssen im Einklang stehen.

Ziele/Handlungsempfehlungen**Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung****Anlage
lfd. Nr.****zusätzliche
personelle
Leistungen****zusätzliche
finanzielle
Leistungen**

5 Ggfs. stärkere Öffnung des Veerhoffhauses/Kunstverein für Gütersloher Künstler, Herstellung Barrierefreiheit

Hier wird auf das Ausstellungskonzept des Kunstvereins verwiesen, das bereits heute Präsentationen lokaler und regionaler Künstler vorsieht. Hinsichtlich der Barrierefreiheit stößt das Veerhoffhaus als Baudenkmal an bauliche Grenzen.

6 Ausstellungsmöglichkeiten sollen einen Zugang zur bildenden Kunst für alle Bevölkerungsgruppen ermöglichen (Integration, Inklusion usw.)

Ist grundsätzlich gegeben und im Fokus der Veranstalter.

7 Ateliersituation: Nutzung temporärer Leerstände von Geschäftsräumen ermöglichen, kulturelles Leerstandsmanagement

Sensibilisierung zu dieser Thematik bei Vertretern der GTM/Einzelhandelsverband, Stadtplanung und Wirtschaftsförderung sowie privater Immobilienwirtschaft.

8 Verbesserung der technischen Ausstattung (Stellwände, Licht usw.) in Ausstellungsräumen

Ist im Einzelfall im laufenden Betrieb umzusetzen.

9 Aufbau einer Förderstruktur für die bildende Kunst in Gütersloh: Ankäufe, Wettbewerbe, Stipendien, Projektförderung, Kooperationen mit Partnerstädten, Beratung der Künstler, Betreuung künstlerischer Nachlässe

vergleiche Ausführungen zum Kulturförderplan

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
10 Ausweitung der "offenen Ateliers" auf ein Wochenende, jährlich im Herbst, gemeinsame Publikationen	Die Initiative kommt üblicherweise hierzu aus dem Kreis der Künstler und Galeristen, die in der Regel selbst als Gastgeber zum Besuch in ihre Ateliers einladen. Ziel ist es, das öffentliche Interesse an den vielfältigen künstlerischen Aktivitäten zu wecken und zugänglich zu machen. Auch sind die Offenen Ateliers für Kunstsammler und Einrichter ein wichtiger Kunstmarkt. Mittel für einen Werbekostenzuschuss bzw. für eine Anschubfinanzierung könnten hierfür gesondert bereitgestellt werden.			
11 Video-/digitale Kunst im öffentlichen Raum	Ein Projektvorschlag zu "Urban Screening" in Kooperation mit anderen Städten in OWL ist in der aktuellen Diskussion.			
12 stärkere Einbindung der bildenden Kunst in die "langenachtderkunst" mit Aktionen im öffentlichen Raum, Einladung an Partnerstädte	Anregung an die Veranstaltergemeinschaft LangeNachtderKunst.			
13 beim Tag des offenen Denkmals Führungen und Vorträge zu Denkmälern	Anregung wird weitergeleitet an den Denkmalschutzbeauftragten.			
14 Entwicklung eines Handlungskonzeptes für Kunst im öffentlichen Raum unter Berücksichtigung bestehender Ansätze, wie z.B. Skulpturenpark, Skulpturenpfad (Stadtpark/Botanischer Garten)	Analog der Empfehlungen des deutschen Städtetages zur Kunst im öffentlichen Raum wird auch für die Stadt Gütersloh die Entwicklung eines Konzeptes für diesen Bereich als notwendig erachtet.		ja	ja

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
15 Attraktive Standorte für das Aufstellen plastischer Kunst im städtischen Raum	vergleiche Ausführungen zur Konzepterstellung für Kunst im öffentlichen Raum			
16 Auflistung wichtiger Denkmäler für größere Bekanntheit, Bedeutung und Aufmerksamkeit (z.B. in einem Faltblatt)	Anregung wird weitergeleitet an den Denkmalschutzbeauftragten.			
17 Initiierung von Netzwerken aus dem Kreis der Künstler zur Kooperation und Durchführung gemeinsamer Aktionen und Projekte	Die Initiative hierzu entsteht üblicherweise aus der Mitte der Künstler heraus.			
18 Aufbau eines Künstlerverzeichnis als Teil eines Kulturservers	vergleiche Ausführungen zur Onlineplattform für Kultur			